

Jahres ■ '02 bericht

Inhalt

akzente	4	
aspekte	6	
	Politische Entwicklungen in Europa	6
	Politische Entwicklungen in der Schweiz	7
	Demografische Entwicklungen in der Schweiz	12
aktivitäten	13	
	Neue Aufgabenteilung	13
	Politische Arbeit	13
	Integrationsförderung	16
	Veranstaltungen und Information	20
	Mario Gattiker: Persönliches Fazit	24
anhang	27	

Impressum

Redaktion	Elsbeth Steiner Simone Prodoliet, Mario Gattiker, Christof Meier
Konzept Gestaltung	RH Design, Worb
Druck	BBL, 3003 Bern
Bestellungen	Sekretariat EKA Quellenweg 9 3003 Bern-Wabern Tel 031 325 91 16 eka-cfe@imes.admin.ch www.eka-cfe.ch

vorwort

Verschiedenste Fragen der Migrations- und Integrationspolitik haben im vergangenen Jahr sowohl die politischen Debatten wie auch die Diskussionen geprägt, welche grosse Teile der Bevölkerung beschäftigt haben. Auch unsere Kommission hat sich intensiv diesen Fragen gewidmet. Unsere Aufgabe ist es, den Integrationsprozess von Zugewanderten zu unterstützen und das Zusammenleben zwischen der schweizerischen und ausländischen Bevölkerung zu erleichtern, um den sozialen Zusammenhalt und den chancengleichen Zugang zu den gesellschaftlichen Einrichtungen unseres Landes zu fördern. Deshalb hofft die EKA, dass die parlamentarischen Beratungen eine klare Verbesserung in Bezug auf das Bürgerrechtsgesetz sowie das Ausländergesetz bringen werden.

Die gesetzlichen Bestimmungen bilden die Grundlage für Zulassung und Integration, können die Integration aber nicht garantieren. Es braucht den gemeinsamen Willen und die gegenseitige Unterstützung aller in der Integration Tätigen, seien es Vertreter der Behörden oder zivilgesellschaftlicher Institutionen, seien es Einheimische oder Zugewanderte. Es sind denn auch die konkreten Aktivitäten, mit welchen Vertrauen, Toleranz und Respekt geschaffen werden. Hier zeigen sich die Erfolge des Integrationsprozesses.

In unserer Arbeit schenken wir der Integrationsförderung eine hohe Aufmerksamkeit. Dank des Kredits, der dafür zur Verfügung gestellt wurde, konnten von den über 500 eingereichten Gesuchen 350 bewilligt werden. Dabei schätzen wir die partnerschaftlichen Kontakte mit den Kantonen, den Städten und Gemeinden, den Ausländerdiensten sowie den Organisationen der Migrantinnen und Migranten. Erfreulich ist ausserdem die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Ausländerfragen. Gemeinsam konnten wir die Aufgaben neu verteilen und die Tätigkeitsgebiete festlegen.

Die Ausländerpolitik, und im besonderen Masse die Integrationspolitik sind auf eine korrekte, loyale und objektive Information angewiesen. Die neue Zeitschrift "terra cognita" und der EKA-Jahresbericht in seiner neuen Form leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Der Jahresbericht 2002 legt nicht nur Rechenschaft über die Hauptaktivitäten und Themen ab, welche die Eidgenössische Ausländerkommission beschäftigt haben, er gibt auch einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen im Bereich der Migration und Integration in der Schweiz und auf internationaler Ebene. Damit ist ein weiterer Meilenstein im Informationsbereich erreicht, andere werden folgen.

Nach meinem ersten Jahr als Kommissionspräsident ist es mir ein Anliegen, all den vielen Personen, denen ich im Verlaufe dieser Monate begegnet bin und die sich kompetent und engagiert für die Integration und die Anerkennung der Ausländerinnen und Ausländer in unserem Land einsetzen, ganz herzlich zu danken. Besonders erwähnen möchte ich Rosemarie Simmen als meine Vorgängerin und Mario Gattiker, der im vergangenen Jahr das Sekretariat der EKA geleitet hat, sowie seine Nachfolgerin, Simone Prodolliet. Sie alle haben sich tatkräftig und erfolgreich für den Neuaufbau der Kommission eingesetzt.

Unsere Ausländerpolitik braucht Öffnung, Willen und Solidarität. Im letzten Jahr konnte ich ermessen, wie viel "Humankapital" in diesem Bereich steckt. Es ist an uns, dieses Kapital zu mehren.

Francis Matthey
Präsident der Eidgenössischen Ausländerkommission



akzente

Das Rendez-vous

Es sei der farbenprächtigste Anlass der Expo.02 gewesen, meinten Expo-Kenner nach dem „rendez-vous“ vom 29. September 2002. In **Yverdon-les-Bains** hatten sich an diesem sonnigen Herbst-Sonntag Ausländerinnen und Ausländer, Schweizerinnen und Schweizer zu Gesprächen, zu Musik, Tanz und Spiel getroffen. Die Eidgenössische Ausländerkommission und das Bundesamt für Ausländerfragen hatten dieses rendez-vous arrangiert, tatkräftig unterstützt durch das FIM, das Forum für die Integration der Migrantinnen und Migranten. Mehrere Tausend Menschen aus der ganzen Schweiz waren dem Aufruf gefolgt. Unseres Wissens war es die erste Veranstaltung überhaupt, die versuchte, Zugewanderte aus allen Nationen zusammen zu bringen, auch solche, die sonst eher die Distanz suchen. Ein Rundgang über die Arteplage zeigte, dass alle die kleineren und grösseren Gruppen mit ihren Darbietungen die Besucher begeisterten. Es war ein fröhliches Rendez-vous. Aber auch dem Bedürfnis, über Migration zu reden, konnte am "Palaver" entsprochen werden. An mehreren Tischen diskutieren – und stritten zuweilen – Besucherinnen und Besucher und geladene Gäste. Der Begegnungstag "rendez-vous" war zweifellos ein wichtiger Akzent der Kommissionsarbeit 2002.

Das Ausländergesetz

Der wohl wichtigste integrationspolitische Akzent wurde durch das neue Ausländergesetz gesetzt. Der Bundesrat hat es im März 2002 verabschiedet, die parlamentarische Beratung ist angelaufen. Die EKA hält eine Reform des Ausländerrechts für überfällig und begrüsst die Verankerung des Integrationsgedankens im vorgeschlagenen Gesetzestext. Verbesserungen sind nach ihrer Meinung vor allem bei einzelnen Bestimmungen zum **Familiennachzug** nötig. Es müssten alle Ausländerinnen und Ausländern, welche in der Schweiz leben dürfen, die gleichen Rechte haben, ob sie nun aus einem EU-/EFTA-Staat oder aus einem anderen Land kommen. Die Kommission hofft, dass dieser Grundsatz in der parlamentarischen Beratung beachtet wird.

Die Zeitschrift

Seit dem September 2002 gibt es eine Schweizer Zeitschrift zu Integration und Migration. Sie heisst **terra cognita** und wird von der Eidgenössischen Ausländerkommission herausgegeben. Die Nr. 1 war dem Thema Kultur gewidmet, die nächsten Ausgaben fokussieren die Bildung und die Arbeitswelt. terra cognita präsentiert aktuelle Forschungsergebnisse und praktische Beispiele, greift aktuelle Debatten auf und listet Literaturhinweise auf. terra cognita erscheint zweimal jährlich.

Politische Entwicklungen in Europa

Die Migrationspolitik der europäischen Staaten während des Jahres 2002 ist sowohl in Bezug auf deren Innen- wie Aussenpolitik als deutlich sich verschärfend zu beurteilen. „Wir wollen auswählen, nicht ausgewählt werden“, lautet das Motto, mit dem der Grossteil der EU-Staaten die härtere Politik begründet. Der **Gipfel in Sevilla** im Juni 2002 stand denn auch unter dem Eindruck der Wahlerfolge rechtsextremer und rechtspopulistischer Parteien in den EU-Mitgliedstaaten Frankreich und den Niederlanden. Generell stimmten jedoch auch andere Länder der Auffassung zu, dass der illegalen Zuwanderung, die als besonderes Problem identifiziert wurde, verstärkt entgegengetreten werden müsse. Unklar war jedoch, in welcher Form dies geschehen soll. Besonders umstritten war ein Vorstoss des britischen Premierministers Tony Blair zur Anwendung von Sanktionen gegenüber Herkunfts- und Transitländern, die Flüchtlinge nicht an einer illegalen Einreise in die EU hindern bzw. eine Kooperation mit der EU ablehnen. Die besonders von illegaler Zuwanderung betroffenen Länder Spanien und Italien begrüßten den Vorschlag ausdrücklich. Auch die Regierungschefs Dänemarks, Deutschlands und Österreichs schlossen sich der britischen Position an bzw. liessen keine Vorbehalte erkennen. Gegner der Einführung von Sanktionen waren v.a. Belgien, Frankreich und Schweden sowie die Europäische Kommission.

Der in Sevilla gefundene Kompromiss sieht vor, dass „alle geeigneten Instrumente im Rahmen der Aussenbeziehungen der Europäischen Union zu nutzen sind“. So soll möglichst in allen zukünftigen Kooperations- und Assoziationsabkommen der EU mit Drittstaaten eine Klausel über die gemeinsame Kontrolle der Migrationsbewegungen sowie über die obligatorische Rücknahme illegal eingereister Personen aufgenommen werden. Beziehungen zu Drittstaaten, die nicht zu einer Kooperation mit der EU bereit sind, seien „systematisch“ zu evaluieren, wobei „eine unzureichende Zusammenarbeit [...] einer Intensivierung der Beziehungen zwischen dem betreffenden Land und der Union abträglich sein“ könnte. Im Ergebnis wurde damit die Kooperationsbereitschaft von Drittstaaten im Migrationsbereich dem Prinzip der politischen Konditionalität unterworfen, wobei deren Anwendung im Einzelfall jedoch noch offen gelassen wurde.

EUROPÄISCHE UNION
WILL MIGRATIONS-
BEWEGUNGEN
KONTROLLIEREN

Weitere Massnahmen zur Einschränkung von Zuwanderung beinhalten die Überprüfung der Liste der Drittstaaten, deren Staatsangehörige der Visumpflicht unterliegen, die konsequente Rückführung illegal eingereister Personen, die gemeinsame Kontrolle der europäischen Aussengrenzen mittels der Errichtung eines Netzes von nationalen Verbindungsbeamten sowie die Überführung der Dubliner Konvention zu Asylersanträgen als Teil des Gemeinschaftsrechts.

Die Massnahmen auf europäischer Ebene reflektieren die verschiedenen kürzlich erfolgten Änderungen in der Migrationspolitik in mehreren europäischen Staaten, die sich in deren Gesetzgebung und in der Praxis niedergeschlagen haben. Als beispielhaft mögen die Regelungen der **niederländischen Regierung** für die neue Ausrichtung in der Migrationspolitik gelten: So machten insbesondere die Vorschläge des niederländischen Premierministers Hilbrand Nawijn von sich reden, der eine drastische Einschränkung des Familiennachzugs forderte, indem das minimale Alter für aus dem Ausland einreisende zukünftige Ehegatten auf 21 Jahre anzuheben sowie die obere Altersgrenze für nachziehende Kinder in Anpassung an andere europäische Staaten zu senken sei. Ferner wurden auch die Modalitäten im Asylverfahren deutlich verschärft. Demnach wird es Asylsuchenden aus Ländern ausserhalb Europas praktisch verunmög-

licht, einen Antrag um Asyl zu stellen. Im Weiteren sollen auch die Sozialleistungen massiv gekürzt werden, um die Attraktivität der Niederlande als Migrations- und Asyl-destination zu senken.

Politische Entwicklungen in der Schweiz

Auch die migrationspolitischen Diskussionen in der Schweiz stehen gewissermassen im europäischen Trend. So wurden von verschiedenen Politikern die in Sevilla geforderten Massnahmen begrüsst. Insbesondere im Vorfeld der Abstimmung über die Asylinitiative der SVP wurden Stimmen laut, die eine härtere Gangart im Bereich der Asylpolitik forderten. Selbst die Frage der Integration von Ausländerinnen und Ausländern, die sich seit vielen Jahren in der Schweiz aufhalten, ist nicht für alle Teile der Bevölkerung eine Selbstverständlichkeit. Diese Haltung wurde etwa in einem äusserst knappen Ja der Stimmberechtigten zu Integrationskursen für ausländische Jugendliche im Kanton Zürich aber auch bei Ablehnungen von Einbürgerungsgesuchen an der Urne zum Ausdruck gebracht.

Die Befragung **Sorgenbarometer**, die jeweils Ende Jahr vom GfS-Forschungsinstitut gemacht wird, zeigt für das Jahr 2002 eine abnehmende Bedeutung des Themas Ausländerinnen und Ausländer. 19 Prozent der Befragten nannten dies als eine ihrer Sorgen (2001 waren es noch 22% gewesen). Wieder häufiger genannt wurden „Flüchtlinge, Asyl“. Der Wert stieg gegenüber dem Vorjahr von 32 auf 43 Prozent, was u.a. mit dem Befragungstermin im Vorfeld der Eidgenössischen Abstimmung zur Asyl-Initiative der SVP zu erklären ist.

Trotz des härteren Winds in den migrationspolitischen Debatten kann allerdings nicht generell von einer Kehrtwende gesprochen werden. Denn gleichzeitig mit den Forderungen nach **Verschärfungen** im Bereich der Asyl- und Ausländerpolitik stehen die **Öffnung** gegenüber Europa sowie die Beratung von neuen Gesetzesvorlagen an, welche wesentliche Verbesserungen für die in der Schweiz wohnhaften Migrantinnen und Migranten nach sich ziehen werden. Die folgenden „Meilensteine“ in der schweizerischen Migrationspolitik für das Jahr 2002 zeigen das Spannungsfeld auf, in dem sich die öffentlichen und privaten Debatten bewegt haben und nach wie vor bewegen.

DER GESETZGEBER GIBT
DEM INTEGRATIONS-
GEDANKEN MEHR
GEWICHT

Neues Ausländergesetz

Am 8. März 2002 ist zuhänden des Parlaments die Botschaft für ein neues Ausländergesetz verabschiedet worden. Aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse zum Entwurf für ein neues Ausländergesetz (AuG) hat der Bundesrat das Integrationskapitel erheblich ausgebaut. Der Gesetzesentwurf umschreibt die Ziele und Grundsätze der Integration, benennt die Förderungsbereiche, enthält die Grundsätze über die Ausrichtung von finanziellen Beiträgen sowie die Stellung der Eidgenössischen Ausländerkommission, betont die Wichtigkeit der Information und überträgt dem Bundesamt für Ausländerfragen Koordinationsaufgaben im horizontalen und vertikalen Bereich. Der Gesetzesentwurf hebt ferner die Bedeutung der Integrationsbereitschaft von zugewanderten Personen hervor. Im Bereich der Zulassung (von Personen ausserhalb des EU- und EFTA Raumes; für EU-Bürgerinnen und -Bürger gilt der freie Personenverkehr) ist vorgesehen, dass nur noch an Personen mit bestimmten Qualifikationen bzw. Spezialisierungen Aufenthaltsgenehmigungen erteilt werden können.

An einer Medienorientierung vom 27. Mai 2002 nahm die EKA zum neuen Ausländergesetz Stellung. Sie begrüßte dabei insbesondere die Bestimmungen, welche die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten zum Inhalt haben. Im Weiteren wies sie darauf hin, dass die durch das Freizügigkeitsabkommen begründete unterschiedliche Behandlung von EU- und Nicht-EU-Angehörigen bei der Zulassung gerechtfertigt ist. Bezüglich der Behandlung von Angehörigen der EU und zugelassenen Angehörigen von Drittstaaten „im Inland“ ist jedoch eine Gleichstellung anzustreben.

Revision der Bürgerrechtsgesetzgebung

Die umfassende Revision des Bürgerrechts auf Verfassungs- und Gesetzesstufe sieht u.a. eine erleichterte Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern der zweiten und dritten Generation, die Herabsetzung der eidgenössischen Wohnsitzfrist von 12 auf 8 Jahre, ein Beschwerderecht gegen willkürliche Einbürgerungsentscheide sowie eine Vereinheitlichung und Senkung der Gebühren vor. Der Nationalrat hat die Revision im Herbst 2002 mit deutlichen Mehrheiten gutgeheissen, die Debatte im Ständerat wird im Rahmen der Sommersession 2003 erfolgen. Über die erforderlichen Verfassungsänderungen werden Volk und Stände voraussichtlich im Herbst 2004 entscheiden. Gegen die Reform ist bereits im Vorfeld seiner Verabschiedung das Referendum angekündigt, so dass 2005 mit einer weiteren Volksabstimmung zu rechnen ist.

Die EKA unterstützt die Verbesserungen im Bereich der Bürgerrechtsgesetzgebung ausdrücklich. Sie ist der Meinung, dass dadurch ein weiterer Schritt zur Integration der Ausländerinnen und Ausländer realisiert werden kann.

Teilrevision des Asylgesetzes

**FORDERUNG NACH
EINEM NEUEN
STATUS: HUMANITÄRE
AUFNAHME**

Im September 2002 verabschiedete der Bundesrat die Botschaft für eine Teilrevision des Asylgesetzes. Neben gewissen Änderungen im Asylverfahren (u.a. Flughafenverfahren) liegt der Schwerpunkt der Revision auf der Einführung einer Drittstaatenregelung sowie einer verbesserten Rechtsstellung derjenigen Asyl Suchenden, welche nach Ablehnung ihres Asylgesuches wegen völkerrechtlichen oder humanitären Gründen voraussichtlich längerfristig in der Schweiz bleiben werden (Humanitäre Aufnahme).

Der neue Status der Humanitären Aufnahme geht auf einen – in der Vernehmlassung unterbreiteten – Vorschlag der EKA zurück. Der Status der Humanitären Aufnahme sieht beim Zugang zum Arbeitsmarkt sowie beim Familiennachzug im wesentlichen die gleichen Rechte vor, wie sie im Rahmen einer Jahresaufenthaltsbewilligung gewährt werden. Für spezifische Gruppen (z.B. Jugendliche) kann zudem eine zusätzliche Integrationspauschale ausgerichtet werden. Mit der vorgesehenen Teilrevision des Asylgesetzes, welche vom Parlament erst noch verabschiedet werden muss, wäre ein wichtiger Schritt für die Integration einer zahlenmässig bedeutsamen Gruppe aus dem Asylbereich getan. Weiterhin nicht integriert werden sollen diejenigen Asyl Suchenden, deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist.

Revision des Berufsbildungsgesetzes

Die in der Wintersession 2002 vom Parlament verabschiedete Revision des Berufsbildungsgesetzes sieht neu gewisse Bestimmungen vor, welche u.a. auch der Integration ausländischer Jugendlicher Rechnung tragen. Demnach wird es möglich sein, für besonders benachteiligte Gruppen spezielle Massnahmen zu ergreifen und etwa für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten spezifische, auf deren Bedürfnisse ausgerichtete Angebote zu unterstützen. Das Gesetz tritt auf den 1. Januar 2004 in Kraft.

aspekte

Die EKA befürwortet das neue Berufsbildungsgesetz unter anderem auch im Hinblick auf die erweiterten Möglichkeiten, welche sich für Jugendliche (ausländischer Herkunft) bieten, die in spezifischen Bereichen einen Nachholbedarf ausweisen. Ebenfalls zu begrüßen sind die Erleichterungen, die im Zusammenhang mit der Anerkennung von im Ausland erworbenen Diplomen realisiert werden können.

Inkrafttreten der Bilateralen Verträge

Am 1. Juni 2002 traten die Bilateralen Verträge mit den EU und EFTA-Staaten und damit das Abkommen über den freien Personenverkehr in Kraft. Die Angehörigen dieser Staaten können somit frei in die Schweiz einreisen, um hier eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Der Vertragsabschluss wurde an Bedingungen gekoppelt: So wurde eine Übergangsfrist von zwei Jahren (Vorrang Inländer und Kontrolle der Lohn- und Arbeitsbedingungen) bzw. von fünf Jahren (Kontingentierung) vereinbart, um möglichem Missbrauch im Bereich der Anstellungsbedingungen vorzubeugen. Fünf Jahre nach Inkrafttreten besteht ein Anspruch auf Zulassung zum Arbeitsmarkt ohne Bedingungen, wenn eine Beschäftigung nachgewiesen werden kann. Allerdings sollen flankierende Massnahmen einer tripartiten Aufsichtskommission dafür sorgen, dass im Bereich der Löhne und der Anstellungsbedingungen eine Gleichbehandlung von Inländern und Zugewanderten gewährleistet ist.

Die EKA befürwortet die mit den Bilateralen Verträgen angestrebte Öffnung gegenüber den europäischen Staaten. Es ist ihr jedoch ein grosses Anliegen, dass die flankierenden Massnahmen zur Gleichbehandlung von in- und ausländischen Erwerbstätigen zum Tragen kommen. Diskriminierungen bezüglich Lohn- und Arbeitsbedingungen dürfen keine Konsequenz der Bilateralen Verträge sein.

Abstimmung über die SVP-Initiative

Am 24. November 2002 wurde den Stimmberechtigten eine Vorlage der SVP „gegen Asylrechtsmissbrauch“ zur Abstimmung vorgelegt. Die Volksinitiative sah im Wesentlichen vor, dass Personen, die auf dem Weg eines „sicheren Drittstaates“ in die Schweiz flüchten, dorthin zurückgewiesen werden. Da 98% der Asylsuchenden über einen solchen „sicheren“ Staat in die Schweiz einreisen, hätte dies mit wenigen Ausnahmen alle Flüchtlinge betroffen. Ausserdem sollten die Sozialleistungen drastisch gesenkt sowie ein generelles Zugangsverbot zum Arbeitsmarkt für Asylsuchende erlassen werden.

Die EKA lehnte am 25. Oktober 2002 in einer Medienmitteilung die SVP-Initiative einhellig ab. Sie brachte ihre Vorbehalte gegenüber den Forderungen der SVP-Initiative zum Ausdruck und warnte vor einer allgemeinen Vergiftung des integrationspolitischen Klimas, das sich auch gegen die ausländische Bevölkerung generell richten werde.

**AUSLÄNDER-
KOMMISSION WARNT
VOR EINER VERGIFTUNG
DES POLITISCHEN
KLIMAS**

Das Ergebnis der Abstimmung von 49.9% Ja zu 50.1% Nein war äusserst knapp. Zwar wurde die SVP-Vorlage verworfen, doch zeigte das Resultat, dass deutlicher als zuvor und breitere Kreise die Anliegen einer Einschränkung der Zuwanderung unterstützen. Die EKA zeigte sich über diese Tendenz äusserst besorgt und ist der Ansicht, dass im Bereich der Kommunikation einer kohärenten Migrationspolitik des Bundes vermehrte Anstrengungen unternommen werden müssen.

Integrationsbemühungen bei Kantonen und Gemeinden

Die Bemühungen zur Verbesserung der Integration der Migrantinnen und Migranten auf kommunaler und kantonaler Ebene sind auf der positiv eingestellten

Seite des Spannungsfeldes zwischen Öffnung und Abschottung auszumachen. Als Beispiele der konstruktiven Bereitschaft, sich für die Integration der Migrantinnen und Migranten stark zu machen, seien die folgenden aufgeführt:

WAHLRECHT FÜR AUSLÄNDERINNEN UND AUSLÄNDER IM KANTON WAADT

Die neue Verfassung im **Kanton Waadt**, welche am 22. September 2002 von den Stimmberechtigten angenommen wurde, sieht neben der Einführung eines breiten Grundrechtskatalogs auch in Bezug auf die politische Mitbestimmung von Ausländerinnen und Ausländern Neuerungen vor. Nach Inkrafttreten der Verfassung am 14. April 2003 erhalten Ausländerinnen und Ausländer auf Gemeindeebene das aktive und passive Wahlrecht.

Auch der **Kanton Zürich** hat im vergangenen Jahr neue Zeichen gesetzt. Nachdem sich bisher nur in den Städten Zürich und Winterthur spezialisierte Stellen mit Integrationsfragen befassen, hat sich nun auch der Kanton dafür ausgesprochen, integrationspolitisch aktiv zu werden. Der zu Beginn des Monats September 2002 veröffentlichte „Bericht über eine Ausländer- und Integrationspolitik im Kanton Zürich“ sieht verschiedene Massnahmen zu einer verbesserten Stellung der Zugewanderten wie etwa vermehrte Bildungsanstrengungen zugunsten der zweiten und dritten Migrationsgenerationen, Mitwirkungsrechte für Ausländerinnen und Ausländer sowie die Senkung von Einbürgerungsgebühren vor. Ein/e Integrationsbeauftragte/r soll zudem mit der Aufgabe betraut werden, die einzelnen Massnahmen zu koordinieren und ihnen zum Durchbruch zu verhelfen.

Mit dem auf vier Jahre angelegten Pilotprojekt „Standardsprache im Kindergarten“ wird in **Basel** der Spracherwerb des Deutschen von Vorschulkindern unterstützt. Mit dieser Initiative soll Kindern von anderssprachigen Eltern der Einstieg in die deutsche Sprache erleichtert werden. „Hochdeutsch schon im Kindergarten“ verhindert ausserdem, dass Kinder innert kurzer Zeit zwei neue Sprachen (Hochdeutsch und Mundart) lernen müssen. Die Massnahme, die wissenschaftlich begleitet wird, stiess bei allen Beteiligten – selbst bei Schweizer Eltern – auf positives Echo.

Mitte August 2002 fand erstmals das „Forum für Migrantinnen und Migranten der **Stadt Bern**“ statt. Dieses wurde als Plattform eingerichtet, welches an regelmässig stattfindenden öffentlichen Veranstaltungen integrationspolitische Anliegen zur Sprache bringt. Das Forum versteht sich als Ort, an dem zentrale Fragen der Integration mit und von den direkt Betroffenen diskutiert werden. Obwohl kein Ersatz für politische Mitbestimmung, bietet das Forum die Möglichkeit, dass Zugewanderte politisch mitreden und konkrete Anträge an die Stadt richten können.

Die EKA ist über diese Entwicklung sehr erfreut und unterstützt die vielfältigen Anstrengungen explizit. Insbesondere schätzt sie die wertvolle Arbeit der inzwischen acht kommunalen und vierzehn kantonalen **Integrationsdelegierten**, welche die integrationspolitischen Anliegen auf der Ebene der Städte und Kantone einbringen und dafür sorgen, dass dieser Thematik die ihr notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Seit März 2002 wurden in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Schwyz und Thurgau Integrationsdelegierte ernannt. Bei verschiedensten Gelegenheiten hat die EKA auch die andern Kantone dazu ermutigt, in dieser Angelegenheit aktiv zu werden. In diesem Sinne ist die EKA auch an die KKJPD (Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren) und die SODK (Sozialdirektorenkonferenz) gelangt und hat entsprechende Gespräche geführt.

In der Frage der Einbürgerung sind in der öffentlichen Diskussion zwei gegensätzliche Positionen festzustellen. Die beiden Extreme können an den unterschiedlichen Haltungen, die sowohl auf der Gemeinde- wie der Kantonsebene anlässlich von sich Reden machenden Ereignissen festgemacht werden.

Den Diskussionen zum Thema Einbürgerung kommt auf kommunaler Ebene eine besondere Bedeutung zu. Einbürgerungswillige im ordentlichen Verfahren müssen das Bürgerrecht sowohl auf Gemeinde- als auch auf Kantons- und Bundesebene erwerben. Dieses System weist den Gemeinden einerseits im Einbürgerungsverfahren, andererseits beim Einbürgerungsentscheid eine besondere Verantwortung zu. Stellvertretend für andere kommunale Diskussionen können die beiden Gemeinden Bern und Emmen gelten. In der Schweiz als bisher einzigartig zu werten ist der Entwurf des Einbürgerungsreglements der **Stadt Bern**, nach welchem nach der bundesrechtlichen Wohnsitzfrist in der Stadt die Integration „vermutet“ wird. Das im Juli 2002 beratene Reglement kommt am 18. Mai 2003 zur Abstimmung.

Die abgelehnten Einbürgerungsgesuche in **Emmen** vom 2. Dezember 2001 hatten in der ganzen Schweiz für Schlagzeilen gesorgt. Damals wurden mit einer Ausnahme alle Gesuche von Personen aus dem Balkan abgelehnt. Der Gemeinderat von Emmen schlug daher vor, Einbürgerungen sollten nicht mehr an der Urne vorgenommen werden. Stattdessen sollten Einbürgerungsgesuche von einer Bürgerrechtskommission behandelt werden, die eigens dafür gewählt werden würde. Damit würde auch dem Anliegen der direktdemokratischen Praxis Rechnung getragen. Der Vorschlag des Gemeinderats wurde allerdings deutlich abgelehnt. Es wird weiterhin direkt an der Urne darüber befunden, wer Schweizerin oder Schweizer werden darf.

Auch auf der Ebene der Kantone wurde die Frage der Einbürgerungen thematisiert. Im Spannungsfeld der Extreme befinden sich die Diskussionen in den Kantonen Aargau und Schwyz. Während im **Kanton Aargau** eine Initiative zur Einbürgerung von Ausländern, welche Einbürgerungen verpflichtend an der Urne vornehmen wollte, mit grossem Mehr abgelehnt wurde, wurde im **Kanton Schwyz** an genau dieser Regelung festgehalten. Ein Vorschlag der Schwyzer Regierung, Einbürgerungen an der Gemeindeversammlung zu behandeln, wurde bereits im Vernehmlassungsverfahren von 20 von insgesamt 30 Gemeinden rundweg abgelehnt. Die Stimmberechtigten konnten sich dazu schon gar nicht mehr äussern.

**GROSSE UNTERSCHIEDE
BEI EINBÜRGERUNGS-
VERFAHREN VON
KANTONEN UND
GEMEINDEN
BLEIBEN BESTEHEN**

Die EKA ist über den gegenwärtigen Stand der Diskussionen sowohl besorgt wie erfreut. Sie hofft, dass die Argumente für ein faires Einbürgerungsverfahren in Zukunft die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer zu überzeugen vermögen.

Sans Papiers

Die Sans-Papiers-Diskussion, die im Laufe des Jahres 2001 in der ganzen Schweiz zu heftigen Kontroversen geführt hatte, war auch 2002 ein Thema. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Frage nach griffigeren Lösungen zur Regularisierung von papierlosen Personen. Die Tatsache, dass nur eine sehr niedrige Anzahl von Personen von der Möglichkeit Gebrauch machte, ihren Status zu regularisieren, wurde auf verschiedenste Gründe zurückgeführt. Als eine der Hauptursachen gilt die mangelnde Bereitschaft einiger Kantone, vermutete Härtefälle überhaupt der entsprechenden Bundesstelle zu melden. Von Seiten einer Plattform von verschiedensten Unterstüt-

zungskomitees und Hilfswerken wurde allerdings die Kritik laut, die Kriterien zur Regularisierung seien zu rigid. Von September 2001 bis Ende 2002 wurden 361 Gesuche (total 1054 Personen) auf Anerkennung als Härtefall eingereicht. 45 Prozent der betroffenen Personen erhielten eine positiven Entscheid, bei 21 Prozent war der Entscheid negativ (30 Prozent waren am Jahresende noch nicht entschieden). Grosse Unterschiede sind bei den Kantonen auszumachen. Mit 163 Fällen stellte der Kanton Waadt fast die Hälfte aller Dossiers. Genf (70), Bern (41), Freiburg (32) und Neuenburg (20) leiteten ebenfalls zahlreiche Dossiers weiter. Aus den übrigen Kantonen trafen bis Ende 2002 keine oder nur vereinzelte Gesuche für eine Regularisierung ein. Ende des Jahres 2002 befand sich die Diskussion zwischen den Behörden und den Interessenvertretern der Sans Papiers in einer Patt-Situation.

Demografische Entwicklungen in der Schweiz

Im Februar 2002 wurden die ersten Ergebnisse der Volkszählung 2000 veröffentlicht. Diese sind in Bezug auf die Zusammensetzung der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung von grossem Interesse. Dabei zeigt sich, dass sich im Vergleich zur letzten Volkszählung das **Profil der ausländischen Wohnbevölkerung** weiterhin diversifiziert hat. So stellen etwa die Zugewanderten aus Italien, welche noch in den sechziger Jahren fast 60 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer ausmachten, nur noch gut einen Fünftel dar. Demgegenüber stammt heute fast jede vierte Person aus einem der Nachfolgestaaten Jugoslawiens. Diese Entwicklung drückt sich auch darin aus, dass eine weit grössere Vielfalt an Sprachen gesprochen wird. So sind die Sprachen Serbisch, Kroatisch und Albanisch nach den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch die am häufigsten gesprochenen, noch vor Portugiesisch, Spanisch, Englisch, Türkisch und Kurdisch. Interessant ist allerdings, dass der Anteil der Nicht-Landessprachen (9 Prozent) sich im Verlauf der letzten zehn Jahre nicht verändert hat. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer, die eine Landessprache als Hauptsprache angeben, stieg von 56,7% auf 62,3%. Somit hat sich auch die sprachliche Integration der Zugewanderten innerhalb eines Jahrzehnts erheblich verbessert. Dass die grosse Mehrheit der „Zweiten Generation“ nicht die Sprache der Eltern, sondern jene des Wohnortes als wichtigste Sprache angibt, ist auf die grosse Integrationsleistung der schweizerischen Schulen zurückzuführen.

MEHR ZUGEWANDERTE
REDEN EINE DER
SCHWEIZERISCHEN
LANDESSPRACHEN

Auch bezüglich der **Religionszugehörigkeit** zeigt sich eine pluralistischere Schweiz. Die Zahl der Muslime hat sich innert der letzten zehn Jahre verdoppelt. Ebenfalls zugenommen haben die Zahl der Konfessionslosen sowie die Angehörigen der Christlich-Orthodoxen.

Für die EKA sind die Ergebnisse der Volkszählung eine gute Basis, um sachorientiert die gesellschaftlichen Entwicklungen betrachten und analysieren zu können. In diesem Sinne etwa zeigt sich, dass die immer wieder gehörten Argumente von schlecht integrierten Menschen in Bezug auf eine Landessprache widerlegt werden können. Weitere Auswertungen der Volkszählung, insbesondere zu den Bereichen Einbürgerung, Stellung auf dem Arbeitsmarkt und Bildung wird die EKA mit Interesse verfolgen.

aktivitäten

Neue Aufgabenteilung

Seit dem Jahr 2000 hat das Sekretariat der Eidgenössischen Ausländerkommission auch gewisse Verwaltungsaufgaben einer Sektion Integration im BFA wahrgenommen. Im Berichtsjahr schaffte das Bundesamt für Ausländerfragen aber eine eigene Abteilung „Integration und Bürgerrecht“, was eine Entflechtung der Aufgabenbereiche des Amtes und der Kommission erforderte. BFA-Direktor Eduard Gnesa und EKA-Präsident Francis Matthey konnten der EKA-Plenarversammlung vom Mai ihren gemeinsamen Vorschlag präsentieren. Er fand breite Zustimmung. Die Integrationsaufgaben im Bundesamt sollen künftig ausgebaut werden. Das BFA wird namentlich mit kantonalen und kommunalen Verwaltungsstellen für die Integration von Ausländerinnen und Ausländern zusammenarbeiten und sich interdepartementalen Geschäften widmen. Die EKA wird wie bisher das Integrationsförderungsprogramm des Bundes betreuen und sich nicht-hoheitlichen Integrationsaufgaben (z.B. Zusammenarbeit mit Ausländerorganisationen und Ausländerdiensten) widmen. Zudem kann sich das EKA-Sekretariat verstärkt mit den vielfältigen Aufgaben beschäftigen, welche sich aus dem Beratungsmandat der EKA für die Migrations- und Integrationspolitik des Bundes ergeben und profitiert von einer grösseren Unabhängigkeit.

Abgeschlossen wurde diese Reorganisation mit der Neubesetzung der Sekretariatsleitung. Mario Gattiker, der seit April 2001 gleichzeitig EKA-Sekretär und Chef der Sektion Integration im BFA war, wird Leiter der Abteilung Integration und Bürgerrecht. Die Leitung des EKA-Sekretariates übernimmt am 1. Januar 2003 die Migrationsspezialistin Simone Prodoliet, seit 2001 für die politische Grundlagenarbeit der EKA zuständig.

Im Berichtsjahr wurde auch der Namenswechsel im Bundesamt vorbereitet: Am 1. Mai 2003 wird aus dem BFA **IMES, das Bundesamt für Zuwanderung, Integration und Auswanderung**. Der neue Name (gebildet aus „Immigration, Intégration, Emigration Suisse“) berücksichtigt auch die neuen Aufgaben des Bundesamtes in den Bereichen Integration, Bürgerrecht, Arbeitsmarkt und Auswanderung.

Politische Arbeit

Neues Ausländergesetz

Der politische Ausschuss der EKA trat zu drei Sitzungen zusammen; er bereitete vor allem die politischen Traktanden der drei Plenarversammlungen der EKA vor. Die politische Arbeit der Kommission war im Jahre 2002 stark geprägt von verschiedenen, für die Migrations- und Integrationspolitik wichtigen Gesetzgebungsprozessen.

Bei der Botschaft zum neuen Ausländergesetz (AuG) fällt auf, dass – im Vergleich zum Vernehmlassungsentwurf – die Bestimmungen über die Integration wesentlich ausgebaut worden sind. An deren Ausarbeitung war das Sekretariat, bzw. die Sektion Integration, massgeblich beteiligt. Die Kommission diskutierte die entsprechenden Vorarbeiten bereits an der ersten Plenarversammlung vom 21. Januar 2002 im Beisein des neuen Direktors des Bundesamtes für Ausländerfragen, Eduard Gnesa. Der Entwurf für ein AuG wurde innerhalb der Kommission – zunächst im politischen Ausschuss und anschliessend an der Plenarversammlung von 21./22. Mai 2002 in Thun

aktivitäten

– intensiv diskutiert. Die Kommission beschäftigte sich namentlich mit dem dualen Zulassungssystem, dem Familiennachzug sowie mit dem Integrationskapitel und hörte dazu Vertreterinnen und Vertreter des BFA, des Seco und der IG Binational an.

Uneins war sich die Kommission in Bezug auf das vom Bundesrat vorgeschlagene **Zulassungskonzept**, wonach aus Ländern ausserhalb der EU/EFTA nur qualifizierte Arbeitskräfte und Spezialisten zur Erwerbstätigkeit zugelassen werden sollen. Während einige Kommissionsmitglieder das Zulassungssystem aus Gründen der Integration und mit Verweis auf einen in vielen Branchen erforderlichen Strukturwandel begrüßten, befürchteten andere eine Zunahme der illegalen Beschäftigung sowie eine Diskriminierung von Staatsangehörigen aus Drittstaaten. Einig war man sich

jedoch darüber, dass nach erfolgter Zulassung Staatsangehörige aus EU- und EFTA-Staaten und aus sog. Drittstaaten gleich zu behandeln seien. Die Verankerung von Rechtsansprüchen beim Familiennachzug begrüßte die Kommission einhellig, ebenso den Grundsatz, wonach der Nachzug von Kindern und Jugendlichen aus integrationspolitischen Gründen frühzeitig erfolgen muss. Nach Ansicht der EKA muss die Praxis indessen so gehandhabt werden, dass einem raschen Nachzug keine übermässigen Erschwernisse (z.B. Erfordernis der angemessenen Wohnung) entgegengestellt werden.



Die Beratung des neuen Ausländergesetzes verlangte höchste Konzentration: EKA-Präsident Francis Matthey (r) und EKA-Sekretär Mario Gattiker an der Mai-Plenarsitzung in Thun.

Zustimmung fand auch das neue Integrationskapitel, welches eine Koordination der auf verschiedene Aufgabenbereiche und staatliche Ebenen verteilten Integrationsbemühungen vorsieht und die Kantone zur Bezeichnung von Ansprechstellen für die Integration verpflichtet. Die EKA fordert indessen, dass die Möglichkeit des Bundes zur Finanzierung von Integrationsprojekten verbindlich („Muss“- statt „Kann“-Vorschrift) geregelt wird. Die Ergebnisse der intensiven Diskussionen wurden in einem Grundsatzpapier („**Integration fördern – Gleichbehandlung ge-**

währleisten“) festgehalten und im Rahmen einer Pressekonferenz öffentlich gemacht. Eine Delegation der EKA, angeführt von Vizepräsident Walter Schmid, erläuterte die Haltung der Kommission anlässlich der Hearings der vorberatenden Staatspolitischen Kommission des Nationalrates.

Das Integrationskapitel des AuG stand auch im Zentrum der ersten Pressekonferenz des EKA-Präsidenten Francis Matthey. Er rief die Kantone auf, bereits vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes Fachstellen für die Integration zu bezeichnen und somit dem Beispiel von (damals) 11 Kantonen und 8 Städten zu folgen. Diese Forderung der EKA wurde sodann in Gesprächen mit den Leitungsgremien der KKJPD und der SODK erläutert und diskutiert.

Durch ihren Sekretär war die Kommission an der Tripartiten Agglomerationskonferenz (TAK) vertreten. Er engagierte sich in einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Entwicklung der Integrationspolitik beschäftigte. Auch die TAK empfiehlt den Be-

aktivitäten

hörden des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, einzelne Bestimmungen des AuG – namentlich die Koordination der Integrationsbemühungen – bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes umzusetzen.

Asyl: Gesetzesrevision und SVP-Initiative

Das Sekretariat bzw. die Sektion Integration beschäftigte sich auch intensiv mit der Teilrevision des Asylgesetzes. In seiner Botschaft vom September 2002 für ein Asylgesetz folgte der Bundesrat dem von der EKA in der Vernehmlassung vorgeschlagenen Konzept, für bestimmte Personen aus dem Asylbereich eine verbesserte, integrationsfördernde Rechtsstellung vorzusehen (Humanitäre Aufnahme).

Anlässlich ihrer Plenarversammlung vom September 2002 empfahl die EKA einstimmig, die sog. „Asylmissbrauchsinitiative“ der SVP abzulehnen.

Berufsbildungsgesetz

Das vom Parlament verabschiedete neue Berufsbildungsgesetz, das am 1. Januar 2004 in Kraft treten wird, enthält eine Förderbestimmung für die Integration von Jugendlichen mit schulischen, sprachlichen und sozialen Schwierigkeiten. Diese Bestimmung geht auf einen Vorschlag zurück, welcher der Sekretär der EKA an einer Anhörung der Kommission des Ständerates unterbreitet hatte.

Präsidium und Sekretariatsleitung nahmen auch im Jahre 2002 an den intensiven Diskussionen teil, welche im Rahmen der interfraktionellen Arbeitsgruppe Integration unter dem Vorsitz der Nationalrätin Regine Aeppli geführt wurden. Dieser institutionalisierte Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft hat sich bei den verschiedenen Gesetzesvorlagen als ausserordentlich fruchtbar erwiesen.

Jahresthema 2003: Integration in die Arbeitswelt

Die Kommission beschloss, für ihre politische Agenda künftig Jahresthemen zu bezeichnen. Ausschuss und Plenarversammlung beschäftigten sich mit ersten Vorarbeiten zum Thema 2003: „Integration in die Arbeitswelt“. Das sozioökonomische Gefälle zwischen Einheimischen und Zugewanderten, die Flexibilisierung der Arbeitswelt sowie die Auswirkungen des Abkommens über den Freien Personenverkehr sollen zum Ausgangspunkt für Empfehlungen der EKA genommen werden. So sollten etwa die Situation der Zugewanderten in der Arbeitswelt verbessert und insbesondere bestehende Schwierigkeiten beim Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt gemindert werden. Die EKA wird anlässlich ihrer Retraite vom Mai 2003 entsprechende Empfehlungen verabschieden.

Auf dem Hintergrund aktueller Vorommnisse diskutierte der Politische Ausschuss ausserdem Fragen der Zulassung von religiösen Betreuungspersonen aus dem Ausland sowie des Spannungsfeldes zwischen Islam und Integration.



*An der EKA-
Plenarversammlung in Thun
war dieses Schild des Hotels
Anlass zum Schmunzeln.*

Sans Papiers

Diskussionsthema war auch 2002 wieder, wenn auch weniger intensiv als im Vorjahr, die Problematik der „Sans Papiers“. Die EKA bedauert, dass in dieser Angelegenheit bislang keine befriedigende Lösung gefunden werden konnte. Anlässlich eines Runden Tisches vom 13. Dezember 2002 brachte sie den Vorschlag ein, dass eine Ombudsstelle (z.B. gebildet aus 2 Kantons-, 2 NGO-Vertretern und einem EKA-Vertreter) auf der Ebene des Bundes eingerichtet werde, um einem grösseren Personenkreis den Zugang zu einem Regularisierungsverfahren zu ermöglichen. Der Vorschlag wurde indessen bis jetzt nicht aufgegriffen.

Internationale Zusammenarbeit

Im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit sind insbesondere folgende Aktivitäten zu erwähnen: Im Februar besuchte Präsident Francis Matthey mit einer Schweizer Delegation den Kosovo und machte sich namentlich ein Bild über die aus der Schweiz zurückgekehrten Flüchtlinge. Ende 2002 wurde der sog. „Prozess von Den Haag“ abgeschlossen, an welchem Vizepräsident Walter Schmid massgeblich beteiligt war. Die von rund 500 aus dem nicht-staatlichen und staatlichen Bereich sowie aus der Wissenschaft stammenden Personen getragene Erklärung regt einen neuen, globalen Dialog über Migrationsfragen an. Verstärkt einbezogen werden sollen die Herkunftsländer der Migrantinnen und Migranten; bei der Integration soll vermehrt das Potenzial der Migrantinnen und Migranten zum Wohl der Aufnahmestaaten zum Tragen kommen. EKA-Sekretär Mario Gattiker orientierte sich im November vor Ort über die niederländische Integrationspolitik. Er war zudem vertreten in der Schweizer Delegation anlässlich der Ministerkonferenz der Europaratsstaaten in Helsinki. Die Empfehlungen der Ministerkonferenz vom September beschäftigen sich erstmals intensiv mit Fragen der Integration. Die Mitgliedsstaaten werden aufgefordert, eine aktive Rolle bei der Integration einzunehmen, bestehende Diskriminierungen abzubauen und Förderungsmassnahmen namentlich im Bereich der bildungsmässigen und beruflichen Integration einzuleiten.

Integrationsförderung

Der Kredit wurde ausgeschöpft

Das Jahr 2002 war das zweite Jahr, in dem der Bund die Integration der Ausländerinnen und Ausländer auch mit finanziellen Mitteln förderte. Der durch das Parlament im Dezember 2001 zur Verfügung gestellte Kredit von 12,5 Millionen Franken wurde vollständig ausgeschöpft. 345 der eingereichten 520 Projekte erhielten einen Beitrag.

Da die eingereichten Projektgesuche stärker auf die Prioritätenordnung und die von der EKA angewendete Entscheidungspraxis ausgerichtet waren, konnte die "Anerkennungsquote" deutlich gesteigert werden. Während im Startjahr der Integrationsförderung nicht ganz die Hälfte der Gesuche berücksichtigt werden konnte und letztlich etwa 20 Prozent der beantragten Gelder gesprochen wurden, sind diese Anteile im Berichtsjahr auf zwei Drittel, resp. knapp 50 Prozent gestiegen.

Diese Entwicklung wird sich 2003 fortsetzen. Die EKA erwartet, dass etwa 400 Projekte mit einem Bundesbeitrag rechnen können. Das sind drei Viertel aller eingereichten Gesuche! Der durchschnittliche Bundesbeitrag pro Gesuch bleibt jedoch

aktivitäten

konstant. Er betrug sowohl 2001 als auch 2002 ziemlich genau 35'000 Franken und in den eigentlichen Projektschwerpunkten 1 bis 3 zwischen 25'000 und 30'000 Franken.

Die Deutschschweiz profitiert etwas stärker

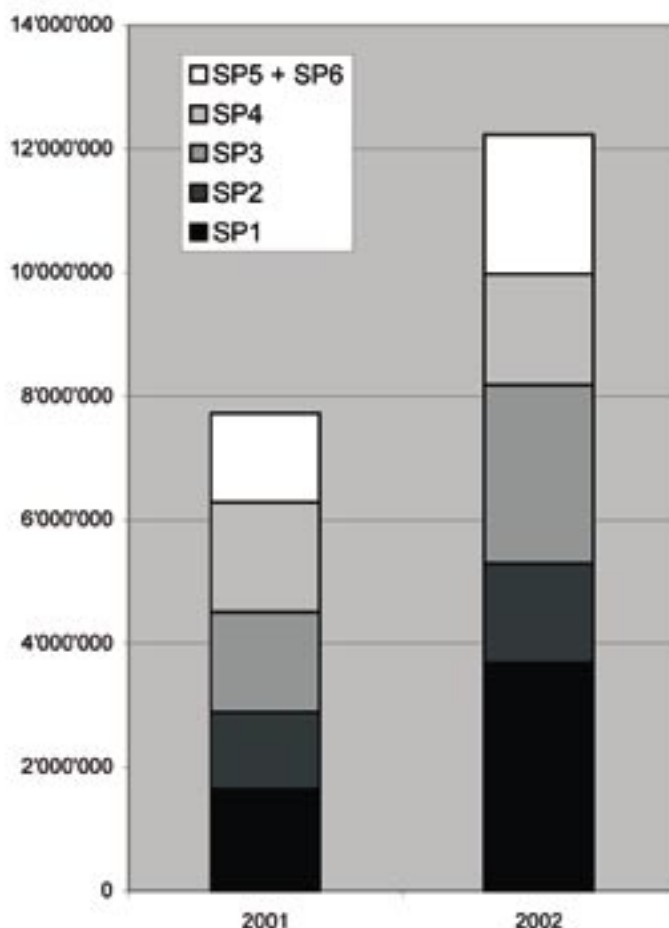
Praktisch in allen Kantonen wurden 2002 gegenüber dem Vorjahr mehr Projekte genehmigt. Die regionale Verteilung fiel wiederum insgesamt ziemlich ausgewogen aus. Einige wenige Kantone profitierten eher überdurchschnittlich (insbesondere Basel-Stadt, etwas weniger ausgeprägt Luzern, Baselland und Zug). Und einige wenige eher unterdurchschnittlich (insbesondere Genf, etwas weniger ausgeprägt die Waadt und das Tessin). Zu beachten ist, dass etwa ein Viertel des Kredites für nationale resp. überregionale Projekte verwendet wurde und diese Beiträge nicht einzelnen Kantonen zugeordnet werden.

Die Schlussfolgerung, dass das Programm zur Integrationsförderung in der Deutschschweiz besser gegriffen hat als in der lateinischen Schweiz, ist zwar vereinfachend, aber nicht falsch. Die Gründe dafür sind noch nicht vollständig bekannt. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass in der Westschweiz die Integrationsarbeit mehr Tradition hat und deshalb weniger Nachholbedarf besteht (z.B. in der Sprachförderung) und dass die Umsetzung der durch die EKA geforderte Beschreibung von konkreten, zusätzlichen Leistungen im Rahmen von bestehenden Strukturen schwieriger ist.

Sprachförderung im Vordergrund

Mit Ausnahme des vierten Förderschwerpunktes (Projekte von überregionaler Bedeutung), der mit etwas über 30 Projekten in einem Gesamtvolumen von 1,8 Millionen Franken konstant blieb, konnten alle Schwerpunkte gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden. Die deutlichste Steigerung erfolgte im Schwerpunkt 1 (Sprachförderung für schlecht erreichbare Zielgruppen). Die Anzahl der genehmigten Projekte wurden um 55 auf 123 und die gesprochenen Beiträge um über 2 Millionen Franken auf fast 3,7 Millionen Franken erhöht. Das sind rund 30 Prozent des Gesamtbetrages.

Die Steigerung fiel im Schwerpunkt 2 (Fort- und Weiterbildung von Schlüsselpersonen) deutlich geringer aus. Dieser Schwerpunkt machte 2002 mit 60 genehmigten



Der Integrationsförderungskredit 2002 konnte voll ausgeschöpft werden. Gegenüber dem Vorjahr wurden für jeden Schwerpunkt mehr Mittel vergeben.

aktivitäten

Projekten und einem Gesamtvolumen von 1,6 Millionen Franken schliesslich 13 Prozent aus. Demgegenüber konnte der Schwerpunkt 3 (Partizipation) markant gesteigert werden, um 50 Projekte auf insgesamt 105 Projekte und einen Gesamtbeitrag von 2,9 Millionen Franken, was nicht ganz einem Viertel des Kredites entspricht.

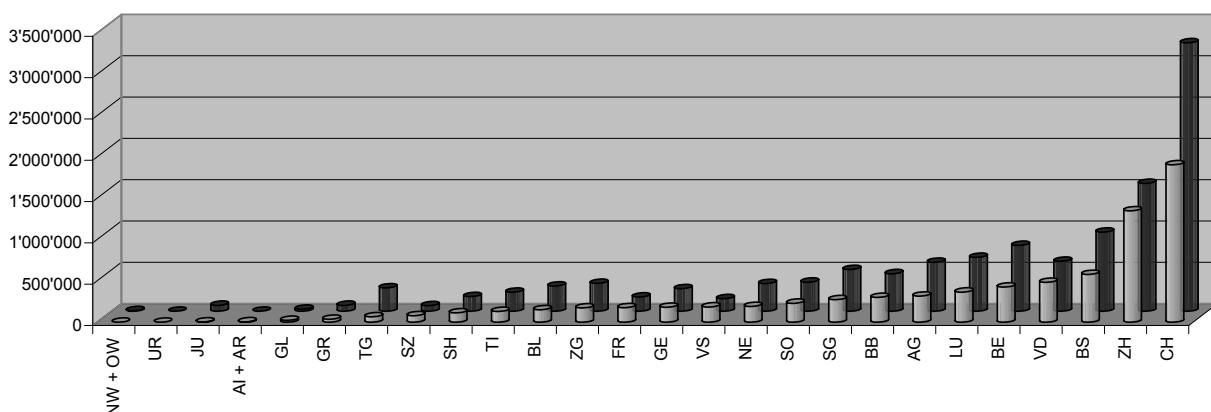
Die Ausgaben in den Schwerpunkten 5 (Ausländerdienste) und 6 (Qualitätssicherung) wurden ebenfalls gesteigert, auf insgesamt 2,2 Millionen Franken. Da die Anzahl der abgeschlossenen Leistungsverträge nur leicht ausgebaut werden konnte, ist diese Erhöhung insbesondere auf die Qualitätssicherung zurückzuführen, wobei die Vergabe der Evaluationsaufträge eine zentrale Rolle spielt.

Erste inhaltliche Bewertungen

Auf der Basis eines extern erstellten Evaluationskonzeptes erteilten die EKA und das Bundesamt verschiedene Aufträge für Teilevaluationen. Je einen für die drei ersten Schwerpunkte sowie einen für das Programm und den Vollzug. Sie werden anschliessend in einem Synthesebericht zusammengefasst, der Mitte 2004 vorliegen wird. Erste Resultate sind jedoch bereits bekannt und fliessen gemeinsam mit anderen Überlegungen in die Vorbereitung der neuen, ab 2004 gültigen Prioritätenordnung ein.

Der Schwerpunkt 1 ist zumindest quantitativ ein grosser Erfolg. Der oben beschriebene Ausbau, die deutliche Zunahme an durch Dritte zusätzlich gesprochenen Gelder und die Teilnahme von mehreren Tausend Personen belegen dies. Konkrete Aussagen über die Qualität und die Wirkung dieser neu geschaffenen Angebote sind aber noch nicht möglich. Es ist jedoch zu beachten, dass in einzelnen Regionen ein Koordinationsbedarf entstand, der noch nicht überall genügend abgedeckt ist.

Innerhalb des Schwerpunktes 2 können prinzipiell zwei Typen von Projekten unterschieden werden. Der erste und kleinere betrifft Projekte, die sich an ehrenamtlich tätige Personen richten oder an solche, die zwar nicht beruflich, aber aufgrund einer bestimmten Funktion indirekt Integrationsarbeit leisten (z.B. Hauswarte). Diese Projekte scheinen vor allem dann erfolgreich zu sein, wenn es der Trägerschaft gelingt, die angesprochene Zielgruppe genügend zu motivieren und sie vom Nutzen der Fortbildung zu überzeugen.



*Die Verteilung der Beiträge des Integrationskredites nach Kantonen.
Die helleren Balken im Vordergrund zeigen die Beiträge im Jahr
2001, die dunklen im Hintergrund jene des Jahres 2002.*

aktivitäten

Der zweite und grössere Typ von Projekten im Schwerpunkt 2 richtet sich insbesondere an Sprachmittlerinnen und interkulturell Vermittelnde. Sie werden für ihre Tätigkeit besser qualifiziert und können vom Erfahrungsaustausch profitieren. Noch nicht genügend klar ist allerdings, ob alle Teilnehmenden genügend Praxiseinsätze leisten können. Erneut nicht berücksichtigt wurden Beiträge für eigentliche Ausbildungslehrgänge. Die Vorarbeiten für eine nationale Zertifizierung sind noch nicht abgeschlossen.

Im sehr offen formulierten Schwerpunkt 3 hat sich eine Praxis entwickelt, bei der einerseits Projekte unterstützt werden, welche die Voraussetzung zur Partizipation schaffen. Typische Beispiele sind beispielsweise Informationsveranstaltungen, die sich mit ausgewählten Themen an ein spezifisches Publikum richten. Andererseits werden Projekte unterstützt, die durch den Einbezug sowohl von Einheimischen als auch Zugewanderten in Prozesse direkt auf Partizipation ausgerichtet sind.

Der Schwerpunkt 4 ist derjenige Schwerpunkt, der thematisch den grössten Spielraum offen lässt. Die EKA hat ihn unter anderem dazu genutzt, Projekte zu unterstützen, die zusätzliche Erkenntnisse in der Integrationsarbeit versprochen: z.B. die Prüfung der theoretischen Grundlagen für die Sprachmittlung, die Erarbeitung neuer Lehrmittel für die sprachliche Frühförderung, die Evaluation der Wirkung einer Öffentlichkeitskampagne. Mitfinanziert wurden jedoch auch spezielle Aktivitäten wie besondere Tagungen oder der Ausländertag „rendez-vous“ an der Expo.02.

Die Vertragspartner des Schwerpunktes 5 sind Ausländerdienste, die der EKA durch die regional politisch Verantwortlichen bezeichnet wurden. Sie haben eine unterschiedliche Geschichte und sind sehr verschieden in die lokalen Strukturen eingebettet. Im Laufe des Jahres gelang es jedoch, alle erfolgreich in einen nationalen Entwicklungsprozess einzubinden. Dabei werden unter anderem die Grundlagen für ein gemeinsames Verständnis von Qualität erarbeitet. Dieser Prozess wird extern geleitet und durch den Schwerpunkt 6 finanziert.

Die Stärkung und der Aufbau von Ausländerdiensten hat in vielen Regionen eine aktivere und bewusstere Auseinandersetzung mit Integrationsfragen (mit)ausgelöst. Diese Entwicklung wurde teilweise begleitet durch eine andere sehr positive Entwicklung, der Ernennung von neuen Integrationsdelegierten in Kantonen und Städten. Die sich dadurch ergebenden Fragen der Zusammenarbeit und Koordination sind noch nicht überall abschliessend beantwortet.

Kritische und andere Anmerkungen

Die Erfahrungen der EKA während des Jahres 2002 zeigten auf, dass der Förderkredit des Bundes auf einer symbolischen Ebene sehr viel Wirkung entfalten kann. Die Integrationsdiskussion wurde dynamischer und ihr Stellenwert vielerorts erhöht. Die EKA begrüsst diese Entwicklung und sieht sie als eine Chance, die es zu nutzen gilt. Die EKA verfolgt die sich aus der Vergabe von Projektbeiträgen ergebende Entwicklung aber auch kritisch. Es gibt auch Schattenseiten. So wurden beispielsweise viele Trägerschaften durch einen ablehnenden Entscheid sehr enttäuscht. Sie sehen ihr teilweise langjähriges Engagement nicht anerkannt. Oder es wurde beispielsweise das Verständnis von Integration auf das reduziert, was der Bund mitfinanziert. Dies ist falsch, denn der zur Verfügung stehende Bundeskredit kann nur einen sehr kleinen – aber hoffentlich gut und zielgerichtet ausgewählten – Teil all der notwendigen und erwünschten Aktivitäten unterstützen.

aktivitäten

Und natürlich gibt es auch innerhalb der Arbeit der EKA einiges zu verbessern. Unbefriedigend ist insbesondere, dass es noch nicht in einem genügenden Ausmasse gelang, die Bearbeitungsfristen für die Projektgesuche zu reduzieren. Es gibt Gründe dafür. Der wichtigste ist rein quantitativ. Es waren im Berichtsjahr über 500 Projekte, die einzeln durch das Sekretariat der EKA bearbeitet und die durch den Projektausschuss der EKA an zahlreichen Sitzungen diskutiert wurden. Dies brauchte viel Zeit, zu viel Zeit.

Dazu kommt, dass nach wie vor sehr viele Gesuche erst nach einer oder mehreren Überarbeitungen genehmigt werden konnten und dass die Schlussberichte 2001 oft eine nur knapp genügende Qualität aufwiesen. Es gelang im Laufe des Jahres 2002 zwar, zusätzliche Arbeitsinstrumente aufzubauen. Doch für das Beitragsjahr 2003 konnte noch keine ausreichende Verbesserung erreicht werden, so dass in Zukunft die administrativ notwendigen Abläufe weiter optimiert werden müssen.

Die Umsetzung des Integrationskredites ist für die EKA nach wie vor eine äusserst spannende und interessante Aufgabe. Mit dem Bundesamt für Ausländerfragen, mit verschiedensten Partnern und mit äusserst vielen Trägerschaften konnte 2002 die konstruktive und gewinnbringende Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden. Gemeinsam kommen wir unserem Ziel näher: einer verstärkten Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz.

Veranstaltungen und Information



Tariq Ali warnte vor vorgefertigten Kulturbildern und rief dazu auf, aktuelle Entwicklungen und historische Hintergründe genauer anzuschauen.

Jahrestagung zum Dialog der «Kulturen»

Unter dem Titel „Dialog der ‚Kulturen‘“ veranstaltete die EKA am 7. November 2002 gemeinsam mit der Eidgenössischen Kommission für Flüchtlingsfragen und der Kommission gegen Rassismus ihre jährlich stattfindende Tagung. Ausgangspunkt des Tagungsthemas war die Überlegung, dass sich hinter dem Motto „Dialog der Kulturen“ eine Vielzahl integrationspolitischer Ansätze verbirgt. Je nach Ausrichtung können dabei völlig gegensätzliche Konzepte zum Tragen kommen. Die Tagung machte es sich deshalb zum Ziel, den Begriff der „Kultur“ kritisch zu reflektieren und in Zusammenhang mit der Integrationspolitik zu stellen.

Der Schriftsteller Tariq Ali, der mit seinem Buch „Fundamentalismus im Kampf um die Weltordnung“ bekannt geworden ist, stellte in seinen Reflexionen über die komplexen Zusammenhänge der Beziehungen zwischen den verschiedenen Gesellschaften in der Welt fest, dass nicht von statischen „kulturellen“ Gebilden ausgegangen werden kann. Bei allen Begegnungen müssten immer auch der aktuelle Kontext und die gemein-

aktivitäten

same bzw. unterschiedliche eigene Geschichte einbezogen werden. Für die Integrationspolitik bedeute dies, dass alle an diesem Prozess Beteiligten angehört werden müssten. Bei allem Respekt für Andersdenkende plädierte Tariq Ali jedoch vehement für einen säkularen und demokratisch ausgerichteten Staat als Basis einer pluralistischen Gesellschaft.

Mit Bezug auf die Schweiz referierte Bundesrätin Ruth Metzler-Arnold. Sie legte dar, wie wichtig integrationspolitisch das beidseitige Bemühen um gegenseitiges Verständnis ist. Von unschätzbbarer Bedeutung sind für sie in diesem Zusammenhang die vermehrten Anstrengungen im Bereich der Integrationsförderung, die es auch dem Staat erlauben, konkrete Projekte zu unterstützen.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus zwei weiteren europäischen Staaten – Deutschland und Belgien – diskutierten Exponentinnen und Exponenten der Integrationspolitik über die Frage des Nutzens eines Migrationsvertrags. Die Teilnehmenden des Podiums waren sich einig, dass im Hinblick auf die Verständigung zwischen den „Kulturen“ keine festen Verpflichtungen im Sinne von niedergeschriebenen Verträgen verlangt sind, wohl aber Rahmenbedingungen geschaffen werden können, welche ein friedliches Zusammenleben erleichtern. Der Bezug auf die Menschenrechte soll dabei die massgebende Richtschnur sein.

terra cognita

Thematisch abgestimmt auf das Thema der Jahrestagung war die erste Ausgabe der neuen Zeitschrift terra cognita. Sie stellte die Frage: "Welche Kultur?" Antworten gaben im 122-Seiten starken Heft u.a. Amin Maalouf, Hans-Rudolf Wicker, Jean-Luc Alber und Rajvinder Singh. In der Debatte stritten sich Verena Tobler Linder,

Alex Sutter und Maria Roselli um "Kernkultur". Im Redaktionsgespräch erläuterten die Mitarbeitenden des EKA-Integrationsförderungsteams ihren Umgang mit dem Begriff Kultur in der konkreten Integrationsarbeit. Mit terra cognita gibt es nun in der Schweiz eine Zeitschrift, die sich ausschliesslich mit Themen der Integration und der Migration befasst. Die Redaktion erhielt einige sehr lobende und zustimmende Zuschriften von Leserinnen und Lesern. Und von den zahlreichen Besprechungen war eigentlich nur jene der NZZ sehr kritisch. Gedruckt wurde die Nr. 1 in einer Auflage von 9000 Exemplaren. Die zahlreichen Nachbestellungen zeigten aber bald, dass damit die Nachfrage nur knapp befriedigt werden kann. Eine Erhöhung auf 11'000 Exemplare wird nötig sein.



*Bundesrätin
Ruth Metzler-Arnold
betonte im Gespräch
mit EKA-Vizepräsident
Walter Schmid,
wie wichtig das gegen-
seitige Verständnis in der
Integrationspolitik ist.*

Einen nicht unwesentlichen Anteil am Erfolg von terra cognita hat zweifellos die Gestaltung. Darum an dieser Stelle einmal ein "Dankeschön" für die äusserst angenehme Zusammenarbeit an einen externen Partner: an das Büro RH Design in Worb, vor allem an den Inhaber Dany Rhyner und an die Grafikerin Erika Bardakci, die im übrigen auch für den neuen Look unseres Jahresberichtes verantwortlich ist.

Corporate Design



Im Verlaufe des Berichtsjahres veränderte sich das Erscheinungsbild der EKA. Mit der Einführung eines neuen Logos, welches nun alle Schriftstücke der Kommission kennzeichnet und mit dem Layout von terra cognita (an das sich auch die Gestaltung dieses Jahresberichtes anlehnt) ist das Ziel eines einheitlichen Erscheinungsbildes fast erreicht. Die Neugestaltung des Webauftrittes der EKA musste auf das folgende Jahr verschoben werden. Geplant ist auch ein eigener Internetauftritt für terra cognita.

Migration und Kommunikation

Im Abstimmungskampf zur SVP-Asyl-Initiative wurden bedenkliche Trends der Politpropaganda sichtbar: Nicht nur wurden praktisch alle Asylsuchenden rüde des Missbrauchs bezichtigt, Stimmung wurde auch gegen jene Ausländerinnen und Ausländer gemacht, die seit Jahren in der Schweiz leben und arbeiten. Was weiss die Bevölkerung eigentlich über die verschiedenen Gründe und Formen der Migration? Oder über ihren Nutzen? Ihr Ausmass? Über solche Fragen wollen sich die Kommunikationsverantwortlichen der beiden am meisten betroffenen Bundesämter (BFA und BFF) und der EKA vertieft befassen. Sie haben darum eine kleine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie gegründet.

Alter und Migration

Eines der Themen, dem immer mehr Bedeutung zukommt, ist zweifellos: Alter und Migration. Die EKA hat sich im Berichtsjahr auf zwei Ebenen eingesetzt: zum einen im Rahmen von internationalen Beziehungen, zum anderen in der Mitarbeit bei einer neuen Informationsbroschüre für in der Schweiz lebende Ausländerinnen und Ausländer, welche u.a. die Rückkehr ins Heimatland thematisiert.

Der im Jahre 1982 auf der ersten Weltversammlung zu Altersfragen in Wien verabschiedeten Weltaltenplan (Wiener Aktionsplan) stellte das erste Dokument der Vereinten Nationen dar, das sich explizit und detailliert mit den internationalen Auswirkungen des demographischen Wandels auseinandersetzte. 20 Jahre nach seiner Verabschiedung wurde ein revidierter Weltaltenplan im April 2002 an der UN-Konferenz zu Fragen des Alterns in Madrid genehmigt. Die Schweiz hat dazu einen nationalen Bericht erstellt, der in sieben Kapiteln die Bereiche mit den grössten Herausforderungen für die Alterspolitik behandelt. Kapitel 5 trägt den Titel „Bleiben oder zurückgehen? Migrantinnen und Migranten im Alter“ und stützt sich auf einen Beitrag der EKA und der Pro Senectute Schweiz. Der Bericht fordert u.a. eine Revision ausländer- und sozialversicherungsrechtlicher Bestimmungen, eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Institutionen der Altersarbeit, Beratungsstellen für Ausländerinnen und Ausländer sowie präventive Massnahmen z.B. in den Bereichen Arbeits- und Gesundheitsschutz oder Altersvorsorge. (Der Bericht „Langlebigkeit – gesellschaftliche Herausforderung und kulturelle Chance“, ISBN 3-905340-46-1, kann beim BBL, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern, bestellt werden.)

aktivitäten

Welche sozialversicherungsrechtlichen Ansprüche haben Ausländerinnen und Ausländer während ihres Aufenthaltes in der Schweiz und bei der Rückkehr in ihr Heimatland? Diese Frage beschäftigt auch viele Personen, die kurz vor der Pensionierung stehen. Antworten gibt die neue Broschüre „Sozialversicherungen: Aufenthalt in der Schweiz und Ausreise“, die im Jahr 2003 vom Bundesamt für Flüchtlinge herausgegeben wird und in Zusammenarbeit mit dem BSV, dem BFA und der EKA erarbeitet wurde.

EKA-Lehrstellenprojekt BZM 2

Das Projektkonzept sieht die Pflege und Verstärkung der Kontakte mit den lokalen Berufsberatungsstellen sowie die Zusammenarbeit mit den lokalen und regionalen Ausländerdiensten und Ausländerberatungsstellen vor. Diesbezüglich waren kantonale Treffen geplant. Im Verlauf des Projektes wurde immer klarer, dass es wichtig ist, auch die Wirtschaft in dieses Kontaktnetz einzubeziehen. Dank der Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gewerbeverband wurden auch die kantonalen Gewerbeverbände für die elf Treffen eingeladen, die in den Kantonen Solothurn, Waadt, Aargau, Freiburg, St. Gallen, Bern, Genf, Thurgau, Baselland und Basel-Stadt, Luzern und Zürich stattfanden. An diesen Treffen wurden z.B. die Situation junger Migrantinnen und Migranten vor der beruflichen Ausbildung, das Engagement der Ausländerdienststellen oder der Einsatz von Schlüsselpersonen thematisiert. Diese Treffen brachten wertvolle Kenntnisse, vor allem was den Austausch von Ideen und Erfahrungen betrifft, die in einem neuen Projekt angewendet werden könnten. Ein entsprechendes Gesuch für die Verlängerung des EKA-Lehrstellenprojektes BZM 2 wurde vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie gutgeheissen. Das Projekt kann bis Ende Oktober 2003 verlängert werden.

Ein persönliches Fazit

Als ich im Mai 2001 meine Stelle als Sekretär der EKA und gleichzeitig als Chef der Sektion Integration im Bundesamt antrat, rechnete ich mit einem längerem Engagement für die Ausländerkommission. Dass ich nun bereits dem zweiten Jahresbericht meiner Amtszeit ein persönliches Fazit beifüge, ist vielleicht symptomatisch für die in dieser Zeit eingetretene, rasche Entwicklung des integrationspolitischen Diskurses in der Schweiz.

Ich blicke zurück auf eine spannende und intensive Zeit mit der EKA. Es ist der Kommission gelungen, sich durch eine differenzierte Haltung und durch kreative Vorschläge erfolgreich in die laufenden Revisionen des neuen Ausländergesetzes, des Asylgesetzes oder des Berufsbildungsgesetzes einzubringen, aber auch in der Debatte rund um die Sans Papiers Akzente zu setzen. Die Integrationsförderung ist auf gute Akzeptanz gestossen. Die eingeschlagene Praxis ermöglichte nicht nur die Mitfinanzierung einer Vielzahl von einzelnen Integrationsprojekten, sondern verdeutlichte den Reformbedarf in vielen Bereichen (Vorschule, Schul- und Erziehungswesen, Arbeitswelt etc.), welche mittels der Projektfinanzierung nicht primär anvisiert werden können. Ein wichtiges Anliegen war sodann der Aufbau von Partnerschaften: So ist aus einem ersten Treffen mit den Integrationsdelegierten der Kantone und der Städte im August 2001 in Bern inzwischen die Konferenz der kommunalen, regionalen und kantonalen Integrationsdelegierten entstanden. Die Konferenz wird für die EKA ein wichtiger Partner bleiben und die neue Koordinationsaufgabe des IMES wesentlich erleichtern. Sehr positiv verlief die Zusammenarbeit mit der für Integrationsfragen zuständigen interfraktionellen Arbeitsgruppe der Bundesratsparteien oder der Tripartiten Agglomerationskonferenz (TAK). Von beiden Gremien gehen wichtige Impulse für die Integrationspolitik aus.

Fragen der internen Organisation und Struktur begleiteten mich während der gesamten Amtszeit: Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sekretariats bzw. der Sektion hat sich zwischen Mai 2001 und Dezember 2002 verdoppelt. Wichtig war für mich sodann die Schaffung zweier Dienste, welche sich speziell dem Informationsauftrag der Kommission sowie der politischen Grundlagenarbeit widmen. Damit waren die Grundsteine gelegt für ein Projekt, welches mir besonders am Herzen lag: Mit terra cognita hat die Schweiz erstmals eine Zeitschrift, welche sich vertieft Integrations- und Migrationsfragen widmet.

Als Leiter der EKA-Sekretariats konnte ich stets auf die Unterstützung von hoch motivierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sekretariats und der Mitglieder der Kommission zählen. Besonders erwähnen möchte ich vier Personen: Christof Meier, welcher in einem schwierigen Moment ad interim die Leitung des Sekretariats übernommen und bis En-

aktivitäten



Mario Gattiker blickt zurück auf zwei ereignisreiche Jahre im Dienste der Eidgenössischen Ausländerkommission.

de April 2001 ausgeübt hat. Ohne seinen immensen Einsatz als Koordinator der Integrationsförderung stünde die Projektarbeit der EKA heute nicht dort, wo sie ist. Simone Prodolliet, meine Nachfolgerin und zuvor langjährige Weggefährtin in der Migrationsarbeit. Mit ihr ist die Leitung des Sekretariats hervorragend besetzt. Rosemarie Simmen, Präsidentin der EKA bis zum 31. Dezember 2001, und Francis Matthey, der amtierende Präsident. Es ist ihnen gelungen, aus der EKA wieder eine Kommission zu machen, welche die Entwicklung der Migrations- und Integrationspolitik massgeblich mitprägt. Ihnen allen möchte ich herzlich für die Unterstützung danken.

Mit IMES (Immigration, Intégration, Emigration Suisse) hat sich eine alte Forderung der EKA – es sei ein Bundesamt auch für die Integration einzurichten – erfüllt. Ich freue mich, als Chef der neu geschaffenen Abteilung Integration und Bürgerrecht und Vizedirektor im IMES zu wirken. Der Aufbau staatlicher Strukturen für die Integration auch auf Bundesebene war überfällig. Die Eidgenössische Ausländerkommission wird weiterhin ein wichtiger Akteur der Integrationspolitik bleiben: Als ein in dieser Form in Europa einzigartiges Instrument der Partizipation, vor allem aber auch in ihrer Funktion als Brücke zu den Sozialpartnern, den Ausländerorganisationen und anderen nicht-staatlichen Organisationen und Verbänden. Der Einbezug der Zivilgesellschaft und namentlich der Migrantinnen und Migranten ist für weitere Fortschritte in der Integrationspolitik unabdingbar.

Mario Gattiker

anhang

Mitgliederliste Ausländerkommission

Liste der Mitarbeitenden im EKA-Sekretariat

Integrationskredit 2001-2002; Grafiken

(Beitragshöhe, eingereichte/unterstützte Projekte)

Integrationskredit 2001-2002: Tabelle

(Anzahl Projekte und Beitragshöhe nach Kantonen)

Integrationskredit: Liste der unterstützten Projekte 2002

EKA-Sekretariat

Mario **Gattiker**, Leiter des EKA-Sekretariats (bis 31.12.02)
Simone **Prodoliet**, Leiterin des EKA-Sekretariats (ab 1.1.03)
Christof **Meier**, Koordinator Integrationsförderung, stv. Sekretariatsleiter,
Paul **Sütterlin**, stv. Sekretariatsleiter

Silvana **Béchon**, Administration und Dokumentation
Christa **Berger Hoins**, Integrationsförderung
Prosper **Dombele**, Integrationsförderung
Simone **Gretler Heusser** (bis 31.1.03)
Adrian **Gerber**, Grundlagen (ab 1.5.03)
Isabelle **Holzer**, Praktikantin
Biljana **Käser**, Schule und Berufsbildung, Integrationsförderung
Adrian **Linder**, Integrationsförderung
Sabine **Linder**, Administration (bis 31.3.03)
Jürgen **Müller**, Integrationsförderung (ab 1.5.03)
Elsbeth **Steiner**, Information
Pascale **Steiner**, Integrationsförderung (abwesend 1.4 - 31.7.03)
Ruth **Tennenbaum**, Integrationsförderung (März-August 03)
Ana Maria **Witzig-Marinho**, Schule und Berufsbildung, Integrationsförderung

(total 11,2 Stellen)

Mitglieder der Eidgenössischen Ausländerkommission

Francis **Matthey**, Präsident, Alt-Nationalrat, Alt-Regierungsrat NE, La Chaux-de-Fonds
Anna **Rüdeberg-Pompei** Dr. med., Vize-Präsidentin, Italienerin,
Coordinamento nazionale dei COMITES, Wabern
Walter **Schmid**, Dr., Vize-Präsident, Winterthur

Tonka **Bodruzic**, Kroatin, Sozialarbeiterin, Luzern
Sébastien **Bourquin**, Verband schweizerischer Angestelltenvereine der Maschinen-
und Elektroindustrie VSAM, Neuenburg
Regina **Bühlmann**, Erziehungsdirektorenkonferenz EDK, Bern (ab 2003)
Christina **Burger**, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Basel
Antonio **da Cunha**, Prof., Portugiese, Fédération des associations portugaises
de Suisse, Lausanne
Kais **Fguiri**, Tunesier, Sozialarbeiter, Salins/VS
Daniel W. **Hefti**., Dr., Schweiz. Arbeitgeberverband, Zürich
Franz **von Graffenried**, Schweiz. Verband der Bürgergemeinden und Korporation,
Bern (ab 2003)
Rudolf **Horber**, Dr., Schweiz. Gewerbeverband, Bern
Vivian **Kiefer-Vargas**, Philippinin, medizinische Laborantin, Basel
Gjyle **Krasniqi**, Kosovarin, Sozialarbeiterin, Luzern
Marie-Theres **Kuhn**, Verband Schweizerischer Arbeitsämter, Basel
Juan Rodrigo **Montaluia** Vivas, Ecuadorianer, Ökonom, Genf
Gianni **Moresi**, Schweiz. Berufsbildungsämter-Konferenz, Breganzona
Mariano **Pacheco**, Gewerkschaft Bau und Industrie, Zürich
Carmen **Pereira Fleischlin**, Brasilianerin, Lehrerin, Zürich
Jean-Claude **Prince**, Schweiz. Gewerkschaftsbund, Bern
Liana **Ruckstuhl**, Stadträtin, Schweiz. Städteverband, St. Gallen
Bernardino **Sanchez** Peres, Vereinigung der Spanierinnen und Spanier in der Schweiz,
Adetswil/ZH
Monika **Schatzmann**, Schweiz. Bauernverband, Hausen/AG
Roger **Schneeberger**, Migrationsdienst des Kantons Bern, Bern (ab 2003)
Giosch Anton **Sgier**, Stadtammann, Schweiz. Gemeindeverband, Arbon/TG
Denis **Torche**, Travail.Suisse, Bern
Myrtha **Welti**, Alliance F, Bund Schweiz. Frauenorganisationen, Zürich
Hatice **Yürütücü**, Türkische Gemeinschaft Schweiz, Zürich

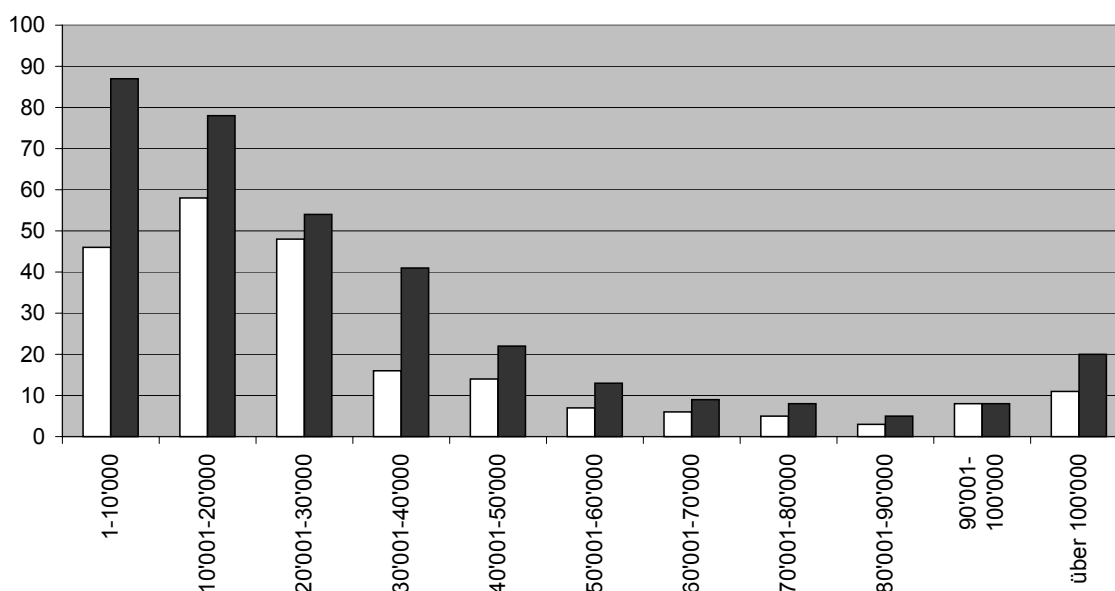
Alberto **Achermann**, Schweiz. Flüchtlingshilfe, Bern (Beobachterstatus)

Rücktritte im Jahr 2002

Frédéric **Chevallay**, Association des chefs de police cantonale des étrangers,
Lausanne
Elsa **Davies** Ayawo, Schweiz. Bischofskonferenz, Baden
Rudolf **Grüninger**, Dr., Schweiz. Verband der Bürgergemeinden und Korporationen,
Basel
Urs **Kramer**, Erziehungsdirektorenkonferenz EDK, Bern

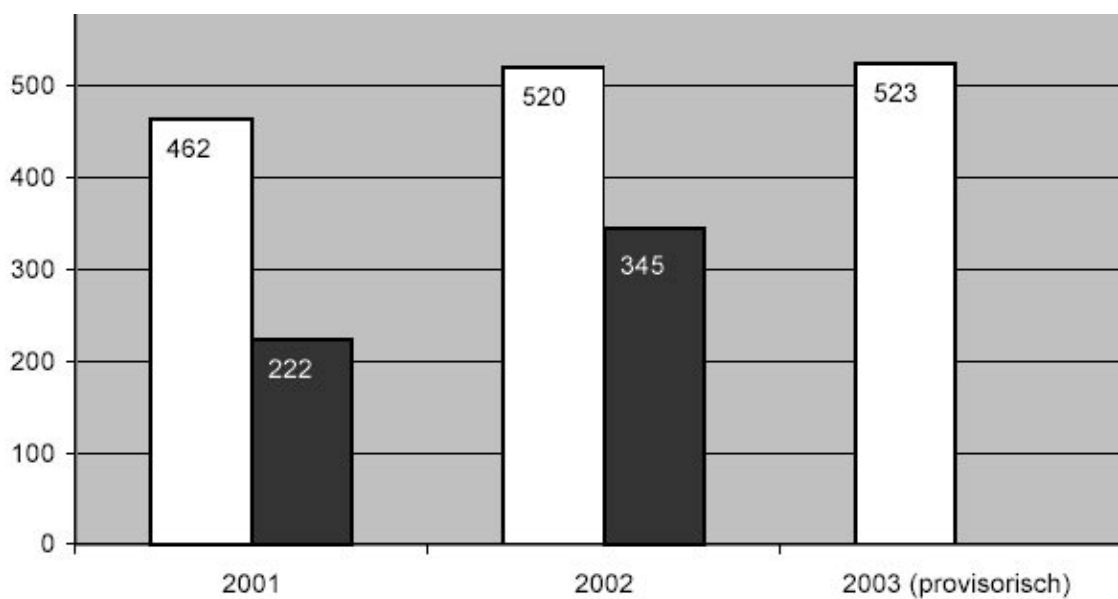
Integrationskredit

Anzahl der unterstützten Projekte 2001 (weiss) und 2002 (schwarz) nach Beitragshöhe



Integrationskredit

Anzahl der eingereichten (weiss) und der unterstützten (schwarz) Projekte 2001-2003



anhang

Integrationskredit

Anzahl der unterstützten Projekte und Höhe der Beiträge 2001 und 2002

KANTON	Anzahl			Summe		
	2001	2002	+/-	2001	2002	+/-
NW + OW	0	1	+1	0	7'500	+7'500
UR	0	0		0	0	
JU	1	2	+1	3'000	71'970	+68'970
AI + AR	2	1	-1	4'000	1'000	-3'000
GL	2	2		22'000	25'100	+3'100
GR	2	2		35'400	72'000	+36'600
TG	2	8	+6	65'000	283'955	+218'955
SZ	2	2		78'000	67'400	-10'600
SH	6	8	+2	112'000	177'080	+65'080
TI	5	9	+4	130'000	230'800	+100'800
BL	3	6	+3	151'000	306'000	+155'000
ZG	6	10	+4	172'000	337'800	+165'800
FR	7	5	-2	176'000	173'050	-2'950
GE	7	9	+2	181'000	273'900	+92'900
VS	6	4	-2	184'000	152'200	-31'800
NE	5	9	+4	191'000	335'650	+144'650
SO	6	11	+5	229'000	351'700	+122'700
SG	7	15	+8	272'000	505'800	+233'800
BB	2	4	+2	300'000	454'200	+154'200
AG	12	17	+5	316'000	592'960	+276'960
LU	11	20	+9	364'000	652'200	+288'200
BE	18	35	+17	425'000	797'704	+372'704
VD	10	16	+6	482'000	604'625	+122'625
BS	12	24	+12	578'000	958'350	+380'350
ZH	51	69	+18	1'348'000	1'547'380	+199'380
CH	37	56	+19	1'904'000	3'249'134	+1'345'134
Total	222	345	+123	7'722'400	12'229'458	+4'507'058

Integrationsförderung des Bundes: Mitfinanzierte Projekte 2002

Promotion de l'intégration de la Confédération: Projets cofinancés 2002

Die Liste enthält alle Projekte, die 2002 einen Beitrag aus dem Integrationsförderungskredit des Bundes erhalten haben. Sie enthält den Namen des mitfinanzierten Projektes und der Trägerschaft sowie den bewilligten Beitrag. Die Liste ist entsprechend den Schwerpunkten des Integrationsförderungsprogramms und nach Kantonen geordnet. Wer zusätzliche Angaben zu einem bestimmten Projekt wünscht, muss bei einer Nachfrage die Projektnummer angeben.

La liste mentionne tous les projets qui ont été soutenus en 2002 par le crédit de l'intégration de la Confédération. Elle contient le nom du projet cofinancé et l'organe responsable ainsi que le montant accordé. La liste est établie selon les points forts du programme de la promotion de l'intégration et le canton. Si vous désirez un complément d'informations sur un projet précis, le numéro du projet doit être mentionné dans votre demande.

Nr. / no	Kt.	Titel / Titre	Trägerschaft / Organisation	Beitrag Montant
			Schwerpunkt / Point fort 1	3'684'690
02-016	AG	Deutsch für fremdsprachige Familienfrauen - ein Integrationskurs	Stiftung ECAP, Regionalstelle Aargau	49'500
02-017	AG	MuKi-Deutsch: Deutsch- und Integrationskurse für Immigrantinnen und ihre Kinder	machBar Bildungs-GmbH	164'000
02-029	AG	Deutsch- und Integrationskurs für Frauen	ENAIP Argovia	24'000
02-287	AG	Integrationskurse für neuzugezogene MigrantInnen im Kanton Aargau	Stiftung ECAP, Regionalstelle Aargau	52'000
02-288	AG	Textwerkstatt - auch mit neuen Medien	Stiftung ECAP, Regionalstelle Aargau	7'800
02-318	AG	KombiNation	Stadt Baden	18'400
02-335	AG	Lernen im Quartier	Verein Lernen im Quartier, Wohlen	11'000
02-046	AR	Deutsch für fremdsprachige Erwachsene	Marisa Fuchs	1'000
02-024	BE	Alba Mater	Alban. Bildungs- und Begegnungszentrum Qendra Shqiptare	21'500
02-026	BE	Bildungs- und Empowermentgruppe für tamilische Frauen	BAFFAM	17'000
02-088	BE	Frauengruppe für Türkischsprechende	BAFFAM	6'000
02-185	BE	Sich integrieren, aber die eigene Identität behalten	Demokr. Kulturverein	9'000
02-199	BE	KARIBU	Reformierte Kirchgemeinde Zollikofen	35'000
02-223	BE	Jugendtheaterclub	Verein SpielART	30'000
02-233	BE	Deutschkurse für Türken und Türkinnen	INTAB Integration und Ausbildung Bern	13'700
02-268	BE	Kurseangebot alevitisches Zentrum Biel und Umgebung	Ehl-I Beyt Alevitisches Kulturzentrum Biel und Umgebung	40'700
02-270	BE	Hand in Hand - Ein Integrationsprojekt für Kinder und ihre Eltern	Gemeinschaftszentrum Treffpunkt Untermatt (VBG)	11'000
02-320	BE	IDU: Ein Angebot zur Förderung der sprachlichen und sozialen Integration	Politische Gemeinde Hettlingen	47'250
02-353	BE	Somalische Frauengruppe	Somalischer Kulturverein	4'230
02-368	BE	SIP-SAP	Erwachsenenbildung Signau	9'600
02-015	BL	Frauenbildungsprojekt Connectica	Ausländerdienst Baselland/ALD	71'000
02-047	BL	Deutsch für Migrantinnen ohne Erwerbsarbeit im Fraumattquartier / Liestal BL	Integrationskommission der Stadt Liestal	6'000
02-158	BL	Sugal con Chili	Ausländerdienst Baselland	90'000
02-201	BL	Integration Anadolu	Anatolisches Kulturzentrum Balsthal	18'000

anhang

02-009	BS	Lernen im Park	Verein Johanna	166'000
02-019	BS	Deutsch und Integration im Quartier: Ein Kursangebot für neuzugezogene Frauen	K5 Basler Kurszentrum für Menschen auf fünf Kontinenten	111'000
02-034	BS	Deutsch schreiben - Deutsch lesen: Alphabetisierungskurse für Erwachsene	ECAP, Regionalstelle Basel	40'000
02-035	BS	Quartierspezifische Integrationskurse für neuzugezogene MigrantInnen	ECAP, Regionalstelle Basel	44'000
02-042	BS	Deutschkurs und Kulturprojekte Aleviten Basel	Verein der Zeitgenössischen Aleviten	10'000
02-281	BS	Integrationsprojekt Regenbogen / Gökkusagi	Verein Regenbogen / Gökkusagi, Basel	42'000
02-283	BS	Alba Integra, Albanische Volkshochschule Universiteti Popullor Shqiptar Basel	Kroatische Arbeitsgruppe für Integration croatia.ch	11'520
02-296	BS	Takimi - Treffpunkt für Albanisch sprechende Frauen und Kinder	Albanische Beratungsstelle Basel	57'600
02-322	BS	Deutsch lernen im Museum	Museumsdienste Basel	4'800
02-332	BS	Deutschkurse für Frauen und Männer	BINA Basel Integration und Ausbildung	4'830
02-351	BS	Frauenpower	Mitenand Putzen GmbH	11'700
02-382	BS	Ich lerne Deutsch fürs Kind - ins Schulhaus integrierte Deutschkurse für Mütter	Orientierungsschule Basel	40'500
02-400	BS	Deutsch und Integration. Ein Kursangebot für fremdsprachige Frauen	Gemeinde Riehen	45'000
02-416	BS	Integrative Sprachkurse	Verein der Arbeiterinnen und Arbeiter aus d. Türkei BS u. BL	36'000
02-033	CH	Deutsch- und Französischkurse für schwer erreichbare Zielgruppen	Gewerkschaft Bau und Industrie GBI	88'000
02-179	CH	Cours d'alphabétisation pour femmes musulmanes immigrées	L'Association Culturelle des Femmes Musulmanes de Suisse	9'215
02-302	CH	Harmonisches Zusammenleben Chinesen in der Schweiz	Tang Ren Chinesische Schule, Winterthur	28'800
02-021	FR	Apprendre le français / allemand entre femmes	Espacefemmes	50'000
02-039	FR	Deutschkurs für fremdsprachige Frauen mit Vorkenntnissen der deutschen Sprache	Gemeinderat Wünnewil-Flamatt	3'050
02-102	FR	Formation de base "Lire et Ecrire"	Association Lire et Ecrire	37'000
02-011	GE	Cours pour femmes Albanaises	Université Populaire Albanaise	15'000
02-169	GE	Cours d'alphabétisation et de français pour femmes avec peu de formation scolaire	CAMARADA	35'000
02-392	GE	Module de formation pour favoriser l'intégration des étrangers	Université Ouvrière de Genève	50'000
02-474	GE	Cours de français avec laboratoire de langue	Croix-Rouge genevoise	10'000
02-006	GL	Niederschwellige Deutschkurse für fremdsprachige Frauen im Kanton Glarus	Frauenzentrale des Kantons Glarus	15'100
02-131	GL	Die Schweiz: Auch eine Heimat für Tamilen	Teedor	10'000
02-013	GR	"Das Tor öffnen". Deutschunterricht für Migrantinnen mit Kinderhütendienst. Chur u.U.	Balikatan - Zentrum für Filipinas und ihre Familien	17'000
02-290	GR	Integrationshilfe für Migrantinnen im Kanton Graubünden	Frauenzentrale Graubünden	55'000
02-129	JU	Cours favorisant l'intégration des étrangers	Municipalité de Delémont	21'970
02-008	LU	Deutschkurs für in Kriens wohnhafte Immigrantinnen. Konversationstreff Ambrosia	Interessengruppe "TastaWo"	5'000
02-010	LU	Deutsch- und Integrationskurs für Mütter/Eltern	FABIA: Fachstelle für Beratung und Integration	75'000
02-025	LU	Deutsch- und Integrationskurs für Frauen	CIFL-ENAIP, Berufsbildungszentrum (Paolo Tedesco)	36'000
02-036	LU	Caritas Luzern: Kursangebot für Migrantinnen	Caritas Luzern	20'200

02-321	NE	L'apprentissage du français comme premier outil d'intégration	Association culturelle des Alévis	35'000
02-374	NE	Connaissance de la vie civique, de l'administration et des lois suisses	Bureau du délégué aux étrangers (BDE)	9'000
02-040	SG	Deutsch- und Integrationskurs für fremdsprachige Mütter und ihre Kinder (Vorschulalter)	AG für Integrationsfragen in Kanton und Stadt SG / BILANG	90'000
02-217	SG	Deutschkurse für Mütter der Schulkinder	Schulamt der Stadt St. Gallen Primarschulen	8'000
02-377	SG	Literatur, Deutsch und Information im CaBi	Verein Café-Bibliothek St. Gallen	8'700
02-415	SG	Allgemeinwissen und Allgemeinbildung: Sprache-Rechnen-Kulturwelten	Verein A.I.D.A. Schule für fremdsprachige Frauen	10'800
02-454	SG	Pilotprojekt Kompetenzzentrum Deutsch	AIDA: Kompetenzzentrum Deutschkurse	40'000
02-496	SG	Deutschkurs und Elternbildung für Erwachsene der Region Ostschweiz	Alevitisches Kulturzentrum Ostschweiz	12'000
02-002	SH	CO-OPERA Integrationskurse für Migranten in Schaffhausen	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH, Schaffhausen	18'000
02-003	SH	CO-OPERA Integrationskurse für Migrantinnen in Schaffhausen	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH, Schaffhausen	32'000
02-022	SH	Deutsch mit Euch	Begegnungszentrum Krummengasse 10	17'000
02-189	SH	Integration von ausländischen Familien	Ev.-ref. Kirchgemeinde Schaffhausen-Buchthalen	3'080
02-004	SO	Integrationskurse Gerlafingen	IG Integrationskurs Gerlafingen	23'000
02-030	SO	Lernen in der Gemeinde (LIG)	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk Solothurn	35'000
02-143	SO	Deutsch Lernen in Biberist	IG Integrationskurs Biberist	23'000
02-196	SO	Sozialinformationen für Migranten im Kanton Solothurn (SIM)	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk Solothurn	25'000
02-422	SO	Deutsch-Integrationskurs	Alevitisches Kulturzentrum Solothurn	6'500
02-018	SZ	Grüezi. Ein präventives Integrationsprojekt für Mütter und Kinder im Kanton Schwyz	AGBAS	17'400
02-005	TG	Konnex 2002. Deutsch- und Integrationskurse der Stadt Frauenfeld	Stadt Frauenfeld, Verwaltungsabteilung Soziales	26'000
02-141	TG	HEKS in-fra Thurgau, Integrationsprojekt für Migrantinnen	HEKS in-fraThurgau	130'000
02-184	TG	Deutschkurse für fremdsprachige Frauen	Oberstufengemeinde Romanshorn-Salmsach	24'000
02-235	TG	Ranunkel: Deutschunterricht	Gemeinden Aadorf, Eschlikon, Matzingen, Sirnach, Wängi	11'200
02-311	TG	VERA, Frauenfeld	VERA, Verein für Ausbildung und Integration	4'255
02-372	TG	Deutschkurse für fremdsprachige Frauen	Weiterbildungszentrum Weinfelden	8'500
02-156	VD	Cours intensifs de français et d'alphabétisation pour étrangers	Pôle Sud	50'000
02-456	VD	Apprendre l'école	Association Français en Jeu	27'000
02-481	VD	Langue et communication	Appartenances	40'000
02-045	VS	Intégration de femmes d'origine étrangère en Valais	OSEO	67'200
02-106	VS	Echanges interculturels	Centre Suisses-Immigrés	40'000
02-108	VS	Espace interculturel de Sierre	ESPACE INTERCULTUREL SIERRE	10'000
02-020	ZG	Zuger Integrations-Sprachoffensive: Deutschkurse mit Sozialinformationen	Gemeinde Zug, Dep. Soziales, Gesundheit, Umwelt	95'000
02-237	ZG	Aufbau des Fachbereichs Sprache und Kultur sowie Betrieb einer Schreibstube	Gemeinnütziger Verein ZALT (Zuger ArbeitsLösen Treff)	70'000

anhang

02-299	ZG	Zuger Integrations-Sprachoffensive - Animative Integrations-Erstansprache...	Gemeinde Zug, Dep. Soziales, Gesundheit, Umwelt	20'500
02-371	ZG	Deutschkurs für Erwachsene und deren Kinder	Mewlan - Türkisch-Islamischer Verein Baar	27'500
02-384	ZG	Erzähl mir eine Geschichte. Mobile Deutschkurse in Parks für Mütter mit Kleinkindern	CM Kulturmanagement	9'800
02-001	ZH	Deutsche Konversation in kleinen Gruppen	HEKS Regionalstelle Zürich/Schaffhausen	30'000
02-007	ZH	Deutschkurs für Fremdsprachige der Gemeinde Thalwil	Gemeinde Thalwil, Sozialabteilung	8'000
02-012	ZH	Förderung der Integration der albanischen Frauen in der Region Zürich	Albanische Gemeinschaft Perparimi	33'000
02-014	ZH	Niederschwellige Deutschkurse für fremdsprachige Mütter	Jugendsekretariat des Bezirkes Bülach	8'000
02-023	ZH	Grüezi Mitenand - Integrierter Mundartunterricht für ausländische Mütter	Gemeinschaftszentrum Buchegg	5'700
02-031	ZH	Lernen im Park	Gemeinschaftszentren Bachwiesen und Schindlergut	9'600
02-032	ZH	Deutschkurse für fremdsprachige Mütter	Jugendsekretariat Horgen	14'000
02-038	ZH	Deutsch-Alphabetisierung und Nachalphabetisierung für Migrantinnen	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH, Zürich	55'000
02-041	ZH	ElzuKi - Elternarbeit mit fremdsprachigen Eltern aus bildungsfernen Schichten	Schul- und Sportdep. der Stadt Zürich	19'250
02-043	ZH	Deutschkurse für Mütter von Klein- und Schulkindern	Jugendsekretariat des Bezirks Dielsdorf	16'000
02-044	ZH	Deutsch Alphabetisierungskurse des Vereins FEMIA Zürich	Verein FEMIA	36'000
02-091	ZH	Bücher für Babys - Kurse für Mütter von Kleinkindern	Verein Interkulturelle Bibliothek für Kinder u. Jugendliche ZH	18'000
02-123	ZH	Intensive Deutschkurse für Anfänger mit arabischer Muttersprache	Schweizerisch-Arabisches Kulturzentrum	25'000
02-133	ZH	Deutschkurse für fremdsprachige Mütter mit Kinderbetreuung	Kleinkindberatung des Jugendsekretariates Bezirk Dietikon	25'400
02-181	ZH	Integral	Verein Mozaik, Bibliothek und Begegnungsort	31'000
02-182	ZH	Sprachkurse	Basketballclub Korac Zürich	8'800
02-228	ZH	Konversationsgruppe für Frauen	FERI (Frauenverein für Erziehung und Integration)	8'700
02-232	ZH	Deutschkurse für Türken und Türkinnen	SERA Stiftung für Erziehung Ausbildung und Integration	19'000
02-262	ZH	Deutschkurs für Frauen	ENAIIP Berufsschule für MigrantInnen	36'000
02-269	ZH	Sprechen-verstehen-dazugehören: Deutsch- und Integrationskurs für Frauen	Bosnisches Integrationskomitee (BIK)	22'000
02-271	ZH	Deutsch- und Sozialkurs für Frauen:	Kroatische Arbeitsgruppe für Integration croatia.ch	8'000
02-285	ZH	Jung und alt - Gemeinsam in eine friedliche Zukunft	Teedor	5'000
02-292	ZH	Educazione civica per donne con impulso bilingue	SPE, Scuola Professionale Emigrati	21'000
02-306	ZH	Förderung des Erwerbs der Deutschen Sprache und der Partizipation...	LDK Verein albanische Gemeinschaft Schwamendingen u.U.	16'400
02-328	ZH	Verbesserte Integration der Albanisch Sprechenden	IG Integration der AlbanerInnen	21'840
02-350	ZH	Integrationskurs für junge Erwachsene	Sozialdep. der Stadt Zürich: Ergänzender Arbeitsmarkt	120'000
02-354	ZH	Deutschunterricht	Marianne Gubler	1'500
02-363	ZH	Deutsch- und Integrationskurs für fremdsprachige Frauen	IG Elternforum	2'200
02-389	ZH	Integrationskurs für chinesischsprachige AusländerInnen: Leben in der Schweiz	Ling Yann Blume-Chiueh	2'500

02-433	ZH	Integration von Frauen aus Ex-Jugoslawien durch Erteilen von Deutsch-Unterricht	Fürsorgebehörde Eglisau	7'800
02-465	ZH	Grüezi. Ein präventives Integrationsprojekt für Mütter und Kinder	Akrotea.ch GmbH	11'600
			Schwerpunkt / Point fort 2	1'605'150
02-050	AG	da & dort: Plattform für Flucht-, Migrations- und Integrationsthemen im Aargau	Caritas Aargau	18'000
02-069	AG	Feminasana: Drehscheibe für Migration und Gesundheit	Caritas Aargau	11'000
02-162	AG	Kulturvermittlung	Jugendfürsorgeverein des Bezirks Muri	25'000
02-330	BB	MEL: MigrantInnen in der Elternarbeit und der Erwachsenenbildung	HEKS Regionalstelle BS/BL - Inlanddienst	40'000
02-049	BE	HSK-Lehrkräfte: Fort- und Weiterbildung; Eltern: Information an Elterntreffs	Bernische Dachorganisation Heimatsprachkurse	40'000
02-062	BE	Koordination der Ausbildungsgänge für KulturvermittlerInnen	Kantonal-bernische Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung	50'500
02-070	BE	"Wenn einer eine Reise tut...- Länder, Menschen und Geschichten"	Formazione	10'000
02-126	BE	Koordinations- und Beratungsstelle für Sprach- und KulturvermittlerInnen	Verein zur Kultur- und Sprachvermittlung	10'000
02-259	BE	Sprach- und Kulturvermittlung	Stadt Biel/Schuldirektion	12'000
02-263	BE	Ausbildung von Vermittlerinnen im Bereich häusliche Gewalt und Migration.	CFD	20'000
02-452	BE	Mantenimento dei legami...	Società Dante Alighieri - Berna	15'000
02-134	BS	Fachbibliothek für Schlüsselpersonen im Migrationsbereich	Centro Studi e Ricerche per l'Emigrazione (CSERPE)	20'000
02-205	BS	Ulisse. Weiterbildung für MediatorInnen im Alkohol- und Suchtbereich	Multikulturelle Suchtberatungsstelle beider Basel	10'000
02-297	BS	Konkret - Netzwerk für ausländische Jugendliche in Problemsituationen	Albanische Beratungsstelle Basel	38'400
02-056	CH	Aus- und Weiterbildung von DolmetscherInnen und interkulturellen MediatorInnen	Caritas Schweiz, Abteilung Integration	174'000
02-058	CH	Arbe-I[N]T - Ausbildung von Schlüsselpersonen in der Arbeitswelt	Fondazione ECAP	26'000
02-060	CH	"Konstruktive Konfliktbearbeitung"	SRK INTERMEDIO	15'000
02-063	CH	Alter und Migration: Multiplikatorenschulung	Geschäfts- und Fachstelle Pro Senectute Schweiz	98'000
02-064	CH	MediatorInnen in Betrieben	Gewerkschaft Bau und Industrie GBI	106'000
02-065	CH	Sensibiliser les cadres des associations portugaises à l'intégration	Fédération des associations portugaises de Suisse (FAPS)	9'000
02-067	CH	NCBI-Fortbildung von Schlüsselpersonen als Mediatoren und Mediatorinnen	National Coalition Building Institute (Schweiz) NCBI	54'200
02-071	CH	Fort- und Weiterbildung von Schlüsselpersonen in der spanischen Gemeinschaft	FEMAES	6'000
02-094	CH	Progetto Mediatelia, formazione di mediatori in campo scolastico	Centro Scuola e Famiglia delle Colonie Libere Italiane	16'000
02-095	CH	Informationskurs für tamilische Eltern (LLEP 1.1.1)	World Tamil Co-ordinationg Committee - Education Service	12'000
02-136	CH	HEKS-linguadukt: Übersetzungs-/Dolmetscherdienst	HEKS ZH: Inlandzentrale	65'000
02-166	CH	Multiplikatorenschulung !Adentro! Europa-Schweiz	FEMAES	16'000
02-357	CH	Formation interculturelle	Association culturelle Regards Africains (ACRA)	20'000
02-361	CH	Intern. Tagung <Arbeitswelt + Integration>	SGB: Schweizerischer Gewerkschaftsbund	60'000
02-109	FR	Escuela Latinoamericana	Association Escuela Latinoamericana	13'000

anhang

02-164	GE	La formation et le perfectionnement du Collectif de Médiateurs Interculturels	MondialContact, Cultures et Citoyenneté, Genève	23'000
02-048	LU	Fort- und Weiterbildung von Schlüsselpersonen im Schulbereich	FABIA - Fachstelle für Beratung und Integration	17'300
02-072	LU	Ausbildung für interkulturelle Animation (AikA)	Einfache Ges. Ausbildung für interkulturelle Animation (AikA)	17'000
02-081	LU	Fortbildung und Einsatz freiwilliger AnimatorInnen im Raume Luzern	Shoqata Drini, Verein für schweiz.-alban. Zusammenarbeit	25'000
02-194	LU	Coaching und Weiterbildung von interkulturellen MediatorInnen	Sicherheitskdirektion der Stadt Luzern	15'000
02-365	LU	Aufbau einer Anlaufstelle für tamilische Kinder, Jugendliche und Eltern im Kanton LU	Verein "Tamil Mandram"	15'000
02-387	LU	Weiterbildung von Schlüsselpersonen	Migrationsbüro ALBAMIG	32'000
02-055	NE	Formation des traducteurs et médiateurs socioculturels	Bureau du délégué aux étrangers	7'000
02-256	NE	Projet de formation relation parents adolescents migrants	Association Appartenances NE	7'400
02-074	SG	INDUME - Integration durch Mediation. Mediatives Handeln als Mittel zur Verständigung	Zentrum für Mediation St. Gallen	23'000
02-075	SG	"miteinander"	Forum für Friedenserziehung	20'000
02-352	SG	Durch Information dazugehören - Wissen integriert	Stiftung MINTEGRA	10'000
02-115	SH	DERMAN Fachstelle für interkulturelle Mediation im Kanton Schaffhausen	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH, Schaffhausen	25'000
02-165	SH	Praxisgruppe Freiwillige Sozialbegleitung	Kontaktstelle Schweizer-Ausländer	7'000
02-053	SO	Grundkurs und Weiterbildung von DolmetscherInnen	Fachstelle Integration, Bereich interkulturelle Kommunikation	19'000
02-218	SO	Migrationsspezifische Weiterbildung im Bereich der Gesundheitsförderung	SRK Kantonalverband Solothurn	60'000
02-061	TI	Donna tra valori, ruoli, culture	Associazione Opera Prima	25'000
02-105	TI	Derman Ticino - Progetto per l'integrazione e la mediazione interculturale	Soccorso Operaio Svizzero SOS	32'000
02-157	TI	AlpTransit: una grande opera senza barriere umane (FORCAT)	Scuola Professionale Artigianale e Industriale SPAI	9'000
02-221	TI	AMICI-Corsi per l'integrazione	CLIC Cooperativa Laboratorio per l'Impresa Comunitaria	35'300
02-247	TI	Un pallone amico	Istituto Ricerche di Gruppo IRG	10'500
02-155	VD	Animations culturelles à la Bibliothèque de Vevey	Commune de Vevey	6'000
02-345	VD	Formation de médiateurs traducteurs	Administration communale de Vevey	24'000
02-111	ZG	Weiterbildung und Nachqualifikation von Schlüsselpersonen	Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug	36'000
02-054	ZH	Chancengleichheit (auch) im Mietrecht	Mieterinnen- und Mieterverband	15'000
02-057	ZH	Ausbildungskurs für KulturvermittlerInnen im Zürcher Oberland	Jugendkommission des Bezirks Pfäffikon	9'750
02-059	ZH	Eltern und Jugendliche in der Migration: Erwachsen werden zwischen zwei Kulturen	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH, Zürich	35'000
02-168	ZH	Kontaktnetz Schlüsselpersonen	Jugendsekretariat des Bezirks Dielsdorf	12'000
02-298	ZH	Schulung für Beratungs- und Projektarbeit von VermittlerInnen in Begegnungszentren	Asyl-Organisation Zürich / PsychoSozialer Dienst (PSD)	5'300
02-419	ZH	Fort- und Weiterbildung von Schlüsselpersonen	Verein INFONET	10'000
02-485	ZH	Fairness bei der Selektion und im Lehrstellenmarkt im Kanton Zürich	NCBI (Schweiz)	7'500

			Schwerpunkt / Point fort 3	2'889'899
02-087	AG	Allons-y Telli!	Stadt Aarau (Soziale Dienste)	30'000
02-137	AG	Aufbau und Internetauftritt des Netzwerks Bildung und Multikulturalität (B&M)	Mitglieder des Netzwerks B&M	6'000
02-172	AG	Bildung als Mittel zur Partizipation	MigrantinnenRaum Aargau	25'000
02-319	AG	HEKS VeRein	HEKS Regionalstelle AG/SO	56'260
02-427	AG	Informationsprojekte	Verein BabylonSchweiz	12'000
02-313	BB	Alter und Migration	Pro Migrante Basel	4'200
02-097	BE	Facciamo! Aktivierung zur Partizipation von Migrantinnen und Migranten	Formazione	10'000
02-103	BE	"Circuisine" Förderung der Integration von ausländischen Jugendlichen	Circuisine	20'000
02-107	BE	Soirée pour parents de langue étrangère: l'orientation scolaire et professionnelle	Verein für Eltern und Bildung	3'000
02-122	BE	Integrationsprojekt offene Jugendarbeit	Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern TOJ	40'000
02-139	BE	Brücken - Nhiep câu	Sozial- und Quartierberatung Gäbelbach/Holenacker	10'000
02-161	BE	Gut informierte Eltern - erfolgreiche Kinder	Verein zur Kultur- und Sprachvermittlung	12'000
02-293	BE	Frauengruppe für Spanischsprechende	BAFFAM Beratungsstelle für Ausländerfrauen und ihre Fam.	8'000
02-305	BE	Integration der Jugendlichen aus dem Balkan in der Stadt Biel	Swiss Academy for Development (SAD)	20'000
02-309	BE	Multikulturelles Begegnungszentrum Multimondo	Multikulturelles Begegnungszentrum Biel	22'000
02-317	BE	Familienleben in zwei Kulturen	Brasilianischer Frauenverein ATTITUDE	5'100
02-339	BE	Integrationsinitiative Oberaargau	Verein zur Kultur- und Sprachvermittlung	40'824
02-495	BE	MigRaBe	Verein Radio Bern	65'300
02-393	BL	Bärenfelser-Kinder-Wurzelprojekte 2002	Bä-Ki-Wu	21'000
02-082	BS	PlaZe - Planungszellen zur partizipativ-integrativen Stadtentwicklungsplanung	Abt. Migration und Integration des Kantons BS	74'000
02-154	BS	Frauen begegnen Frauen	Evangelisch-Reformierte Kirche Basel-Stadt	15'000
02-186	BS	Virutscham - Wurzeln fassen	Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen IGA	10'000
02-260	BS	Hinterhof 165	SRK Basel-Stadt	40'000
02-348	BS	Centrepont for the International Community in Basel	Centrepont for the International Community in Basel	16'000
02-093	CH	Réussir à l'école: une meilleure information pour une meilleure intégration	Fédération des associations portugaises de Suisse FAPS	9'000
02-118	CH	Elternkurse für AlbanerInnen	Albanische Gemeinschaft	39'600
02-135	CH	Bundesreise, Kurse und Veranstaltungen...	Migration / Integration Gruppe	29'000
02-175	CH	Die zweite Auflage des Essays "Message aus der Schweiz"	Verein Swiss Japanese Lifestyle Study Group	7'000
02-236	CH	Integrationsprojekt der Pfadibewegung Schweiz	Pfadibewegung Schweiz (PBS)	32'000
02-253	CH	Kerninformationen als Grundlage für Partizipation	Gewerkschaft Bau und Industrie GBI	48'600
02-258	CH	Educazione all'integrazione tramite formazione e informazione	Associazione Corriere degli Italiani	45'000
02-273	CH	Soziales Netz	NOSOTRAS - Wir Frauen	30'000
02-333	CH	Aufbauprojekte Midnight Basketball	mb.ch: Förderverein für Midnight Basketball	40'000
02-466	CH	Interkulturelle Sportveranstaltung	Kulturverein Tamer Illam	12'000

anhang

02-467	CH	FIM: Forum für die Integration von MigrantInnen: Strukturbeitrag	FIM: Forum für die Integration von MigrantInnen	300'000
02-079	GE	Mieux connaître le pays dans lequel je vis	Université Populaire Albanaise	15'000
02-130	GE	Rencontres politiques - civiques	Mairie d'Onex	52'900
02-149	GE	Ateliers d'intégration sociale pour femmes exilées et leurs enfants	CAMARADA	40'000
02-343	GE	(C.R.I.P.A.M) Centre de Rencontre et d'Intégration - Personnes âgées migrantes	Croix-Rouge Genevoise	33'000
02-099	LU	Von der Information zur Integration	Integrationskommission der Gemeinde Emmen	16'000
02-112	LU	"Ein mal Eins" Schulinformationen für fremdsprachige Eltern im Kanton Luzern	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH, Zentralschweiz	40'000
02-145	LU	Shoqëria-Freundschaft	Schweizerisch-kosovarischer Verein Sursee	12'000
02-146	LU	Zusammenleben in Wolhusen	Irene Disler-Gamma	3'500
02-241	LU	Förderung der interkulturellen Verständigung und Integration in Gemeinden	Caritas Luzern	56'000
02-324	LU	TANDEM - Integrationspartnerschaften von zugewanderten und einheimischen Familien	TANDEM	15'000
02-455	LU	Migrationszentrum Co-Opera	SAH Zentralschweiz	80'000
02-468	LU	Pilotprojekt Mobile Kinder- und Jugendanimation	Stadt Luzern	22'200
02-084	NE	Formule d'accueil des nouveaux arrivants suisses et étrangers dans le canton de NE	Bureau du délégué aux étrangers (BDE)	63'000
02-104	NE	Connaissance du monde et de l'Autre	Bureau du délégué aux étrangers (BDE)	12'000
02-342	NE	Renforcement de la participation civique et culturelle intercommunautaire	InterNos (association neuchâteloise d'échanges culturels)	2'250
02-463	NE	Micro-projets d'intégration	Bureau du délégué aux étrangers (BDE)	50'000
02-375	OW	Makova Dance Crew	Schule Alpnach	7'500
02-113	SG	"Die verbotene Liebe zum Balkan"	Arbeitsgemeinschaft Linthgebiet	10'000
02-114	SG	Musik und Migration	Verein Musik und Migration	45'000
02-214	SG	Integrationsleitbild der Stadt Rorschach	Stadt Rorschach Schulsekretariat	20'000
02-257	SG	Integration in St. Gallen: Wie finde ich Was Wo? - und das in deutscher Sprache?	Verein A.I.D.A. Schule für fremdsprachige Frauen	14'100
02-378	SG	Internetinformationen für KroatInnen und SchweizerInnen - Internetportal	Kroatische Arbeitsgruppe für Integration croatia.ch	12'200
02-124	SH	PROINTEGRA - Ein Projekt der Albanischen Gemeinschaft Schaffhausen	Albanische Gemeinschaft Schaffhausen	25'000
02-028	SO	In Olten gemeinsam: Froburg, Säli, Born	Stadt Olten, Direktion Soziale Dienste	70'000
02-209	SO	Empowerment von Migrantinnen	Caritas Kanton Solothurn	4'200
02-261	SO	Die Brücke. Aufbau einer Elterngruppe	FOPRAS	6'000
02-453	TG	Pilot: lokale Kleinprojekte	Fachstelle für Integration	30'000
02-073	TI	Genitori, figli e operatori nella nuova realtà multiculturale	Dipartimento della formazione professionale	33'000
02-390	TI	Rete di intesa e integrazione per individui e gruppi della ex-Jugoslavia	Organizzazione cristiano-sociale ticinese (OCST)	16'000
02-417	TI	Chiasso, culture in movimento	Dicastero previdenza sociale del Comune di Chiasso	30'000
02-473	TI	Scuola, Famiglie, Quartiere: Insieme per l'integrazione	Alta Scuola Pedagogica	40'000
02-027	VD	Bon à savoir: communiquer et participer	SANABEL	40'000
02-076	VD	Vivre ensemble	Musée d'histoire de Lausanne	40'000
02-117	VD	Accueil de groupes et de classes à la bibliothèque interculturelle "Globlivres"	Association "Livres sans frontières, Renens": Globlivres	29'500

02-119	VD	Vers un partenariat entre communautés migrantes et institutions	Centre Femmes-Appartenances	80'000
02-132	VD	Animations destinées aux enfants et mères / quartiers à forte proportion d'étrangers	Association "Un Ruisseau d'amitié"	19'000
02-170	VD	Animations avec différentes communautés d'étrangers à Lausanne	Pôle Sud	7'500
02-173	VD	Communauté d'ici et d'ailleurs	Association L'eau au fil de l'eautre	17'000
02-399	VD	Mémoires migrantes. Histoires de vie pour jeunes en quête d'identité	CRS	36'625
02-080	VS	Le Bus	Centre de Loisirs et culture de Martigny	35'000
02-197	ZG	Vielsinnig und vielstimmig - interkulturelle Plakate von Jugendlichen	Verein Integrationsnetz Zug	13'000
02-349	ZG	Ethnopoly	Verein KATAMARAN	15'000
02-373	ZG	Engl. Teilnahme der Internationalen Frauengruppe Zug an einer Ausstellung in Zug	CM Kulturmanagement	1'000
02-078	ZH	Cafédona. Interkultureller Treffpunkt für Migrantinnen	Sozialdepartement der Stadt Zürich und andere	15'000
02-085	ZH	MigrantInnen machen Elternbildung (MMEB) - Teilprojekt Spurgruppe	CARITAS Zürich	11'000
02-089	ZH	Integração sem discriminação	Grupo Ação - Gruppe von Brasilianerinnen in der Region Zürich	2'000
02-096	ZH	Transbabilon - Partizipation der ausl. Bevölkerung an Quartierentwicklungsfragen	Inura Zürich Institut für Stadtforschung	27'000
02-098	ZH	Elternmitarbeit in der Schule	Verein FEMIA	25'360
02-110	ZH	Informationsnetzwerk für ausländische QuartierbewohnerInnen	Gemeinschaftszentrum Wipkingen	15'000
02-121	ZH	Wohnkultur Zürich	Stiftung Domicil	80'000
02-125	ZH	Jugendtanz-Plattform # 3	Jugendtanz-Plattform	4'100
02-127	ZH	URAT: Kontaktnetz für kosova-albanische Familien	Caritas Zürich	60'000
02-200	ZH	Integration ist keine Utopie IKU	Schulgemeinde Langnau a. A.	2'300
02-203	ZH	Integrationskurs für Migrantinnen mit Vorschulkindern	Jugendsekretariat des Bezirks Bülach	6'000
02-211	ZH	Sozialpädagogisches Beratungs- und Kursangebot	Albanische Gemeinschaft Pärparimi	20'500
02-222	ZH	Familienplanungskurs für tamilische Frauen	Kulturverein Tamiler Illam	9'500
02-234	ZH	Aufgaben- und Alltagshilfe	Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen	6'000
02-274	ZH	Ein Baby in der Fremde: Mutter-Kind-Gruppe für Migrantinnen	Ausländerorganisation IG Integrationsprojekte	7'200
02-300	ZH	Informare per integrare	Radio LoRa, Alternative Local Radio	19'900
02-341	ZH	Angebote für Migrantinnen - Region Bülach: Bildung / Begegnung / Information	Jugendsekretariat des Bezirkes Bülach	34'000
02-362	ZH	Partizipationsgrundlage für Frauen	Gewerkschaftsbund des Kantons Zürich	24'000
02-369	ZH	Sarasvati. Unterstützung tamilischer Mütter und ihrer Kinder	Verein Kamadhenu	22'000
02-376	ZH	AusländerInnen-Partizipation Schwamendinger Chilbi 2002	Gemeinwesenarbeit Zürich Nord	16'000
02-388	ZH	Radioworkshops für ausländische Kinder, Jugendliche und Erwachsene	Verein klipp&klang	26'100
02-403	ZH	Weiterbildungsveranstaltungen	FIZ Fraueninformationszentrum	15'000
02-428	ZH	MigrantInnen machen Elternbildung (MMEB) - Teilprojekt Arbeitsgruppe Schule	Caritas Zürich	11'000
02-429	ZH	MigrantInnen machen Elternbildung (MMEB) - Teilproj. Elternbildung am Stubentisch	Caritas Zürich	3'000

anhang

02-449	ZH	Soziokulturelle Partizipation der ausländischen Wohnbevölkerung	Gemeinschaftszentrum Bachwiesen	28'000
02-475	ZH	Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrkräfte	SERA Stiftung für Erziehung, Ausbildung und Integration	5'400
02-483	ZH	Ausbauprojekt ehrenamtlicher Kinderbetreuung	Verein Arche, Kinderbetreuung	27'180
Schwerpunkt / Point fort 4				1'543'531
02-442	AG	Aargauer FrauenLandsGemeinde: Übersetzungsbeitrag	Verein Aargauer FrauenLandsGemeinde	3'000
02-100	BB	Öffentlichkeitskampagne "Tatsachen gegen Vorurteile"	Kantone Baselland und Basel Stadt	250'000
02-450	BE	Fête KultuRel	Verein Haus der Religionen - Dialog der Kulturen	10'000
02-479	BE	Forschungsprojekt "Eltern, Lehrpersonen und Schülerleistungen"	Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Kanton und Universität Bern	12'000
02-497	BE	Integration an Kultur- und Sprachgrenzen	Swiss Academy for Development (SAD)	17'000
02-489	BS	LOTSE-Coaching: Begleitung für Jugendliche und ihre LehrmeisterInnen	Stiftung LOTSE	10'000
02-434	CH	Sésame, ouvre-toi	CSC Confédération des syndicats chrétiens de Suisse	120'000
02-437	CH	recherche "La migration féminine"	le 2eme observatoire, Genève	25'000
02-441	CH	Internetsite BINATIONAL	Verbund binationaler Beratungsstellen	26'300
02-443	CH	Teilnahme der EKA am Event-Tag "Das Purpurfest" der ARGEF an der EXPO.02	ARGEF arbeitgemeinschaft frauen 2001	10'000
02-444	CH	Lernfestival 02: Partizipation von AusländerInnen	sveb: Verband für Erwachsenenbildung	70'000
02-448	CH	Korza: Interkultureller Dialog, Kulturaustausch Kosova-Schweiz	Verein Korza	9'000
02-451	CH	Perlen und Kokosnüsse. Geschichten von 10 Migrantinnen	Balikatan	7'500
02-460	CH	Weiterführung der Wanderausstellung da&fort	AV-Produktionen Zürich	100'000
02-462	CH	Pilotprojekt Nachrichtenagentur	Soliday News Center Basel	125'000
02-464	CH	Festival Ado'visions	Pro juventute	7'000
02-477	CH	Expo.02: Ausländertag "Rendez-vous"	Expo.02: Directions Events	298'052
02-478	CH	Voices: Film- und Dokumentationsprojekt	Frame Eleven	177'648
02-482	CH	Fiches d'information sur la contraception en langues étrangères	Association suisse des conseillères en planning familial	24'000
02-487	CH	Bericht Ausbildungsstandards Sprachmitteln: Ergänzungsaufträge	Interpret'	24'998
02-488	CH	Tagungs- und Publikationsbeitrag: Integration und Recht	Uni Luzern: Assistierende	10'000
02-490	CH	Abschluss der AzT Theaterausbildung	Ausbildungszentrum für tamilisches Theater	16'000
02-492	CH	Themenhefte für binationale Paare und Familien	ig binational	50'000
02-493	CH	Konzeptarbeit Migrationsbericht	Schweiz. Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien	17'033
02-498	CH	Entwicklungsprozess Migrationsmuseum	Verein Migrationsmuseum	50'000
02-500	CH	Declaration of The Hague on the Future of Refugee and Migration Policy	Society for International Development	40'000
02-445	LU	Partizipationsprojekt Agglomerationspolitik	Amt für Raumplanung der Stadt Luzern	30'000
02-480	ZH	"Klasse und Kultur - verhandelte Identität in der Schule"	Universität Zürich, Volkskundliches Seminar	4'000

Schwerpunkt / Point fort 5				1'647'000
02-470	AG	Koordinationsstelle für Integrationsfragen: Übergangsbeitrag	Migrationsamt Kanton Aargau	80'000
02-505	BE	Stadt Bern: Leistungsvertrag	Informationsstelle für Ausländerfragen ISA	100'000
02-501	BL	Baselland: Leistungsauftrag gemäss SP 5	Ausländerdienst Baselland ALD	100'000
02-504	BS	Basel Stadt: Leistungsvertrag gemäss SP 5	GGG Informationsstelle Integration	100'000
02-517	FR	Fribourg: Mandat de prestation (SP 5)	CCSI: Centre de Contact Suisses-Immigrés	70'000
02-515	JU	Jura: Mandat de Prestation (PF 5)	Service de l'Etat civil et des habitants: Bureau de l'intégration	50'000
02-503	LU	Luzern: Leistungsvertrag gemäss SP 5	FABIA: Fachstelle für Beratung und Integration	120'000
02-516	NE	Neuchâtel: Mandat de prestation (PF 5)	Bureau du délégué aux étrangers	150'000
02-514	SG	St. Gallen: Leistungsvertrag gemäss SP 5	Arbeitsgemeinschaft für Integrationsfragen ARGE	182'000
02-511	SH	Schaffhausen: Leistungsvertrag gemäss SP 5	Kontaktstelle Schweizer-Ausländer	50'000
02-510	SO	Solothurn: Leistungsvertrag gemäss SP 5	Ausländerdienst Kanton Solothurn	80'000
02-507	SZ	Schwyz: Leistungsvertrag gemäss SP 5	Ausländerberatung Ausserschwyz	50'000
02-502	TG	Stadt Frauenfeld: Leistungsvertrag gemäss SP 5	Fachstelle für Integration Frauenfeld	50'000
02-509	VD	Vaud: Mandat de Prestation (PF 5)	Centre social protestant CSP, Fraternité	135'000
02-508	ZG	Zug: Leistungsvertrag gemäss SP 5	Caritas Schweiz, Abteilung Integration	50'000
02-506	ZH	Stadt Zürich: Leistungsvertrag gemäss SP 5	Fachstelle für interkulturelle Fragen der Stadt Zürich (FIF)	150'000
02-512	ZH	Stadt Winterthur: Leistungsvertrag gemäss SP 5	Koordinationsstelle Integration der Stadt Winterthur	70'000
02-513	ZH	Kt. Zürich: Leistungsauftrag gemäss SP 5	KAAZ: Kt. Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen Zürich	60'000
Schwerpunkt / Point fort 6				607'988
02-469	CH	Entwicklungsprozess Ausländerdienste	Unternehmensberatung Victor Schiess	90'000
02-476	CH	Evaluation Schwerpunktprogramm: Konzept	INFRAS: Forschung und Beratung	29'988
02-499	CH	Evaluation Schwerpunktprogramm: Rahmenvertrag 02-04	INFRAS: Forschung und Beratung	200'000
02-518	CH	Teilevaluation Schwerpunkt 1	Schweiz. Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien	98'000
02-519	CH	Teilevaluation Schwerpunkt 3	Stiftung ECAP CH	90'000
02-520	CH	Teilevaluation Schwerpunkt 2	BASS Büro für Arbeits- und sozialpolitische Studien	100'000
Diverse				251'200
02-116	BB	streit.los: Pilotprojekt Mediation	BS/BL: Streit.Los	160'000
02-308	CH	Ruang khao	Verein Thai Frauen für Thai Frauen	13'200
02-440	CH	Tagung: begegnung.ch	verein www.begegnung.ch	25'000
02-077	VD	Reporter P/CH	Leonor Vieira	38'000
02-101	VD	Atelier CasaMundo: un lieu, un projet	Association CasaMundo	15'000

